

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 1

Erscheint jede Samstag.

6. Januar.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. 1900. — Die Entwicklung des Willens. — Generalversammlung des bündnerischen Lehrervereins in Reichenau. — Von der Linth. — Schulnachrichten. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 1.

Einladung zum Abonnement. 1900.

Die Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins hat eine erfreuliche Perspektive auf die fördernde und anregende Kraft einer geeinigten schweizerischen Lehrerschaft gezeigt. Im Hinblick darauf laden wir die Mitglieder des schweizerischen Lehrerstandes aller Stufen zum Beitritt in den Schweizerischen Lehrerverein und zum Abonnement auf dessen Vereinsorgane im besondern ein.

Nach § 2 der Statuten sind die Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins und geniessen alle Vorteile (Erleichterung der Versicherung, Bücherrabatt, Reiseerleichterungen durch das Institut der Erholungs- und Wanderstationen etc.), die der Verein gewährt, der für die Witwen- und Waisenstiftung in wenig Jahren über 50,000 Fr. gesammelt hat.

Wie letztes Jahr wird die „Schweizerische Lehrerzeitung“ ausser dem Hauptblatt von 1½ Bogen enthalten:

- Die Praxis der Volksschule, (monatlich eine Nummer);
- Die literarische Beilage (monatlich eine Nummer);
- Die Mitteilungen des Pestalozzianums (wenigstens vier Nummern);
- Den Pädagogischen Beobachter, der gelegentlich einzelne Kantone bedenkt und dazu Illustrationen: Porträts von Schulmännern, Ansichten von Schulgebäuden etc.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60.

Wir hoffen, dass die Treue der bisherigen Abonnenten und eine Vermehrung der Abonnements die vollständige Durchführung der Zeichnungsskizzen ermögliche, welche Nr. 1 der „Praxis“ eröffnet und die allein schon die „Leser zu zwei oder drei“ zu einem selbständigen Abonnement veranlassen dürften.

Die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ tritt ihren 10. Jahrgang an. Sie erscheint wiederum

in 6 Heften mit den Pestalozzi-Blättern unter der Redaktion von Prof. Dr. O. Hunziker als Beilage und kostet per Jahr für die Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ nur 2 Fr., im Einzelabonnement 4 Fr.

Heft I der „Pädagogischen Zeitschrift“ wird eine Serie von Vorträgen eröffnen der Herren Professoren Dr. Schinz und Dr. R. Keller in den zürcherischen Schulkapiteln über das Pflanzenleben, und ausserdem die sehr interessanten Arbeiten von Herrn Prof. Dr. A. Stadler über Übung und Professor Dr. Zürcher über die Bestrafung Jugendlicher u. s. w. enthalten.

Bei der Reichhaltigkeit des Inhalts sowohl der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ und der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift“ empfiehlt sich deren Abonnement von selbst. Wer für die „Schweizerische Lehrerzeitung“ nur ein vierteljährliches Abonnement (Fr. 1.30) will, beliebe den Betrag in Briefmarken an die Expedition einzusenden; wer ein halbjährliches Abonnement oder die Einlösung der Nachnahme auf Ende März wünscht, beliebe dies der Expedition mitzuteilen, die der Einfachheit halber in der Regel das ganze Abonnement erhebt.

Indem wir der schweizerischen Lehrerschaft die Institutionen der Waisenstiftung und der Erholungs- und Wanderstationen aufs neue empfehlen, sehen wir zahlreichen Neueintritten in den Schweizerischen Lehrerverein entgegen.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, den 6. Januar, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig!**

Lehrerverein Zürich. Generalversammlung beider Abteilungen der Turnsektion Montag, den 8. Januar, in der „Henne“. Tr.: Jahresbericht, Turnstoff, Budget, Wahlen etc.

Schulverein Seerücken. Versammlung Samstag, 13. Januar, 2½ Uhr, im „Ochsen“ in Wagenhausen. Tr.: 1. Referat von Hrn. Burkart in Wylen. 2. Einleitendes Votum über das 5. Rechnungsbüchlein von Stöcklin durch Hrn. Plüer.

Bezirkskonferenz Liestal. Donnerstag, den 11. Januar 1900, vorm. 9¾ Uhr, in Lausen. Tr.: 1. Lehrübung im Gesang, von Hrn. A. Spahr in Liestal. 2. Vortrag von Hrn. Winkler in Bubendorf: Meine Beobachtungen und Erfahrungen in Wayeren (Kärnten). 3. Verschiedenes.

Konferenz der Erziehungsdirektoren, 10. Jan. in St. Gallen.

Das [O V 504]
Birmenstorfer
ist das beste
Bitterwasser!

Der neue gesetzl. geschützte
Bundesgummi
ist das anerkannt beste und vorzüglichste, was den Schülern und Zeichnern an Radirgummi empfohlen werden kann. — Preis per Karton 3 Fr. franko Nachnahme. Alleinvertrieb: A. Wälti, Kreuzlingen. Die Herren Lehrer, Schulvorsteher etc. sind gebeten, Muster gratis und franko zu verlangen. [O V 627]

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahl. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterstücke. Buchhandlung Künzi-Locher, Bern. [O V 491]

Pianinos
von
Römhildt - Weimar



Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preis von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungs-schreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes **vorzuziehen** vor direkter Versandt-Fabrik. [O V 253]

Offene Lehrstellen.

An der Knabenprimarschule der Stadt Basel sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (April 1900) mehrere Lehrstellen zu besetzen.

Besoldung bei 24 bis 32 wöchentlichen Unterrichtsstunden 90 bis 120 Fr. für die Jahresstunde. Alterszulage 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Pensionsverhältnisse gesetzlich geordnet.

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis zum 24. Januar der unterzeichnete Schulinspektor entgegen, der auch weitere Auskunft zu geben bereit ist. [O V 5]

Basel, den 6. Januar 1900.

Dr. Franz Fäh.

Offene Lehrstellen.

In der Knabensekundarschule Basel sind mit Beginn des neuen Schuljahres (April 1900) zwei, eventuell drei Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern des 5.—8. Schuljahres neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 100—140 Fr. pro Jahresstunde, die Stundenzahl 28—30, die Alterszulage 400 Fr. nach 10 und 500 Fr. nach 15 Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen für die Stellen unter Beilegung der Ausweisschriften über Studiengang und Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu weiterer Auskunft bereit ist, bis zum 15. Januar, entgegen. (H6027 Q) [O V 644]

Basel, den 27. Dezember 1899.

J. J. Bussinger, Rektor.



KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [O V 353]

Billige Schul-Reisszeuge.
Preisourante gratis und franko.





Die bestbekannte Nähmaschinen-Manufaktur

Robert König, Lörrach (Baden)

liefert die neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für 70 Fr. bei 4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei. Alle andern Sorten, Schuhmacher-, Schneider-, sowie Ringschiffchen-Maschinen zu billigsten Preisen. — Königs Fahrräder, die besten und dabei die billigsten. Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Best ausgestattetes Lager von

Pianos, Flügeln

und

Harmoniums.

Miete, Abzahlung,
Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!



[O V 255]

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art.

J. EHRSAM-MÜLLER

Zürich - Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
(OF 1763) Preisourant und Muster gratis und franko. [O V 633]

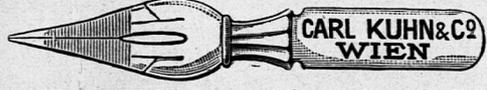
Wolf & Weiss, Zürich, liefern



Schulbänke, neues Zürcher Modell
in anerkannt vorzüglicher Ausführung, komplet oder nur die Eisengarnituren zu solegen. [O V 570]
Zahlreiche Prima-Referenzen zu Diensten.

Carl Kuhn & Co.

WIEN * Gegründet 1843 * STUTTGART



ALLERFEINSTER STAHL. UNÜBERTROFFENE QUALITÄT.
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[O V 4] (Sà 1013 g.)

Komplete Schulsaaeinrichtungen

16 Modelle Schulbänke nach Patent Elsässer, drei Modelle Hörsaal-Subsellien, Katheder, Wandtafeln, Dippel's Schubfachrahmen (zu Schränken zusammensetzbare Fächer mit Wegfall der Holzgestelle) für Sammlungen jeder Art.

Sämtliche Modelle sind in unserer Ausstellung einzusehen.
Billwiller und Kradolfer,
Technisches Versandgeschäft,
(OF 982) beim Polytechnikum, Zürich. [O V 510]



Schulbänke.

Seit mehr als 20 Jahren betreibe ich die Erstellung von Schulbänken als Spezialität. Ich empfehle mich auch fernerhin den tit. Schulbehörden für Lieferung des jeweiligen Bedarfes. Für solide Ausführung und äusserst vorteilhafte Konstruktion leiste ich weitgehende Garantie.
(O 1546 F) Achtungsvoll [O V 595]

J. Wyler, Mech. Schreinerei, Veltheim-Winterthur.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Januar.

5. Schlacht bei Nancy 1477.
6. Überfall des Klosters durch W. Stauffacher 1314.
7. Auflösung des helvetischen Direktoriums 1802.
8. Bestätigung der Reichsfreiheit Uris 1274.
10. K. v. Linné * 1778.
12. Heinrich Pestalozzi * 1746.
Kaiser Maximilian † 1519.

Wie die Quelle, so der Bach; wie die Eltern, so die Kinder.

Der Sprachunterricht sollte mit der Sprache zugleich den Inhalt der Sprache voll und frisch und warm erfassen.

Hildebrand.

— Aus englischen Prüfungsarbeiten: Terracotta ist ein Stoff, der von einem Insekt ausgeschwitzt wird und dazu dient, Pudding rot zu machen. — Das Zebra ist dem Pferde ähnlich, nur gestreift und meistens gebraucht um den Buchstaben Z zu illustrieren.
Nach d. Schöln.

???

1. Wer nennt mir eine gute italienische Zeitung, pädagogischen, literarischen oder wissenschaftlichen, auch universellen Inhalts, die wöchentlich einmal erscheint? Für Auskunft ist sehr dankbar
A. M. in H.

Briefkasten.

Nach Dornbirn. Sehen Sie die Antwort auf ?? in dies. Nr. — Fr. J. B. in A. Gesetz, muss aber auf das wickl. Ableben der Erg.-Sch. verschob. werd. — Samy. Die Tageb. Bl. eignen sich ganz gut; schade, es fehlt der Zus'hang; doch ist der viell. herzust. — Hrn. A. M. in Sch. Hab ich sicher übersehen. Nachgeholt. Glückw. erwidert. — Hrn. K. R. in S. Der Erfinder der Setzmaschine ist ein Lehrersohn O. Mergenthaler von Bietigheim bei Stuttg. geb. 1854, † 1899 in N.York. — Hrn. A. W. in Z. Ein. hübsch. Aufs. über Fütterung der Vögel durch Schulkinder find. Sie in der Sylvesternummer des „Prakt. Ratgeb.“ in Obst- und Gartenbau Frankf. a. d. O., Trowitsch & Sohn. Die Nr. ist grat. erhältlich. — Hrn. Dr. E. in Rorsch. Empf. des Vortr. dank. bestätigt. Etwas starke Anford. an die Augen. — Hrn. J. H. St. in Z. III. Heiteres angelangt. D. — Hrn. A. L. in K. Text eines Liedes ersch. in ein. d. nächst. Nrn. — Noch in der Sylvesternacht wünschten wir einig. schöne Art. herbei; das Neujahr hat sie auf den Red.-Tisch gelegt. Wenn Mitarbeiter und Lehrer so zusammenstimmt, wird d. neue Jahr ein gesegnetes für die Schweiz. Schule; des freuen wir uns.

1900.

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem der Schweizerische Lehrerverein ins Leben gerufen worden ist. Die Männer, welche dem nationalen Zug des neuen Bundesgesetzes von 1848 folgend, sich über die Grenzen der Kantone hinweg zur gemeinsamen Arbeit und zur „Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in allen Teilen des Vaterlandes“ die Hand reichten, neigen sich zum Sterben, und die Garde, die Jahrzehntlang das Banner des Vereins gehütet hat, ist grösstenteils von dem Feld des aktiven Schuldienstes zurückgetreten, um jüngern Kräften die Sorge um ein neu Geschlecht zu überlassen. Aber diese Treuen, denen unser erster Gedanke im zweiten Halbjahrhundert des Vereins, wie im Jahr mit der neuen Jahrhundertzahl gilt, sind nicht von uns und von ihrer Wirksamkeit geschieden, ohne etwas von den Früchten ihrer Arbeit zu sehen: Der Schweiz. Lehrerverein ist ein Bund der fünftausend geworden — wenn er es heute noch nicht ist, so wird er es morgen sein — und die Lehrerschaft ist nicht mehr ein Konglomerat von Einzelwesen, die unbekümmert umeinander mühsam sich am Leben zu erhalten suchen, sondern ein Stand, seiner Aufgabe, seiner Bedeutung und der Gemeinsamkeit der Bildungsziele im ganzen Vaterland bewusst. Eine glückliche Schweizerjugend, ein glückliches Schweizervolk, das ist das Ziel, dem wir entgegensteuern, und an dem wir einen glücklichen Lehrerstand treffen. . . . Vor wenigen Stunden haben sich unsere Leser im Kreise der ihrigen beglückwünscht zum neuen Jahr, vielleicht zum neuen Jahrhundert. War nicht der fromme Wunsch, der als ein herzliches Glückauf über die Lippen trat, im Grund ein stiller Dank dem, an den er gerichtet war? Unser Glückwunsch gilt der schweizerischen Lehrerschaft, der schweizerischen Schule, dem Schweizervolk, und dabei zittert das Gefühl des Dankes nicht weniger lebhaft nach als in dem Herzen eines Kindes, das Vater, Mutter oder Bruder seine ersten Wünsche stammelt. Dieser Dank gebührt denen, die, ob hochgestellt oder in der Stille, ob vielgenannt oder ungekannt, in Treue gearbeitet haben an der Hebung des schweizerischen Lehrerstandes, an der Förderung der schweizerischen Schule, der Wohlfahrt des Schweizervolkes. Das Glück ist nicht eitel Jubel und Freude; ein Hoffen, ein Ringen, ein Erarbeiten gehört dazu. Der Vater wünscht sich einen „tugendhaften Sohn“, ein glückliches Kind; aber des Vaters Wunsch tut's nicht. Das Glück will errungen sein und — ein jeder ist seines Glückes Schmied.

Das trifft auch auf den Lehrerstand zu. Was war er vor dreissig, vor fünfzig Jahren? Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass es in mancher Hinsicht besser geworden ist. Der Lehrer wandert nicht mehr, wie die Tagebuchblätter erzählen, die vor uns liegen, von Dorf zu Dorf, um die Schulstelle für den Winter zu erhalten; seine Bildung ist besser, seine soziale Stellung würdiger, seine korporativen Rechte grösser geworden.

Und wenn nicht mehr erreicht worden ist, lag nicht die Schuld daran, dass die Lehrerschaft sich selbst zu wenig verstand und zu wenig zusammenfand, um dem einzelnen wie allen zu helfen? Ist heute zwischen dem Lehrer der Elementarschule und dem Lehrer der Mittel- und gar der Hochschule das Band der Zusammengehörigkeit, der Solidarität so stark, dass ein Mangel, eine Schwäche, die jenem anhaftet, eine Sorge, die ihn drückt, hier gefühlt, mitempfunden und mitzuheben versucht wird? Sind wir so weit, dass, wenn in einem Kanton der Lehrer Jahr um Jahr um Wiederanstellung nachsuchen muss, wenn ein Lehrer von dem Machtwort eines einzigen, ob weltlichen oder nichtweltlichen Machthabers abhängig ist, wenn ein Lehrer, um seiner freien Meinungsäusserung, seines Glaubens willen verfolgt wird, wenn die Lehrer zu den Sitzungen der Schulkommissionen nicht eingeladen werden, oder wenn die Lehrerschaft ganzer Gebiete in einer unwürdigen ökonomischen Lage und Abhängigkeit sich befindet, dass wir das als des Lehrerstandes, der schweizerischen Lehrerschaft unwürdig empfinden und auf Abhülfe dringen? Wenn das ist, so wird kein schweizerischer Lehrer dem S. L. V. länger fern bleiben, wenn dieser folgende Programmpunkte auf der ganzen Linie verwirklichen will: 1. Vierjährige Seminarbildung als Grundlage der Freizügigkeit. 2. Besoldungsminimum von 1500 Fr. (nebst Wohnung) mit Alterszulagen bis auf 2500 Fr. an Ganzjahrschulen und 1000 Fr. als Minimum nebst entsprechenden Alterszulagen bei acht Monaten Schuldauer. 3. Übernahme der Stellvertretungskosten durch Staat und Gemeinden in Krankheitsfällen. 4. Ein Ruhegehalt nach dreissig Dienstjahren bis zur Hälfte der Besoldung. 5. Vertretung der Lehrerschaft mit aktiver Stimme in den Schulkommissionen des Orts, des Bezirks und Kantons. 6. Selbständige Konstituierung und Leitung der Lehrerkonferenzen. 7. Anstellungsdauer von wenigstens sechs Jahren. 8. Ausrüstung der Schulen mit den nötigen Hilfsmitteln.

Ist so viel erreicht, so werden wir nicht mehr weit davon sein, einen glücklichen Lehrerstand zu haben. Eine gebildete, nur ihrer Aufgabe lebende, von Nahrungssorgen nicht gequälte Lehrerschaft ist aber auch eine wesentliche Bedingung, um die Schule zu einer Stätte des Glückes zu machen. Je besser die Bildung der Lehrer, um so schneller werden die Klagen über harte Züchtigung, unrichtige Behandlung der Schüler sowie über Misserfolge der Schule verstummen. Eine guterzogene, arbeits- und gemütsfrohe, eine glückliche Jugend wird aus der Schule hervorgehen. Wohl vermag der Lehrer nicht alles; der Schüler muss gesund, er muss genährt und gekleidet sein, wenn er lernen und arbeiten soll. Dass wir keine hungern- den, keine frierenden, keine ungenügend gekleideten Kinder in der Schule mehr haben, dazu vermag die Annahme der Versicherungsgesetze das meiste beizutragen; sie ist ein mächtiger Faktor zur Annäherung an das Ziel: eine glückliche Jugend. Und die Kindheit von heute ist die Menschheit von morgen. Das angedeutete grosse, soziale Werk

in Verbindung mit einer guten Elementarbildung, auf der sich aufbauen die Zweige unserer beruflichen, landwirtschaftlichen, gewerblichen, kommerziellen, politischen und wissenschaftlichen Ausbildung dürfte die sicherste Grundlage sein für ein glückliches Schweizervolk.

An dieser grossen Aufgabe mitzuarbeiten, ist schon ein Gewinn. Die Lehrerschaft vermag vieles, um die Dinge zum Bessern zu gestalten; aber der Ruf nach fremder Hilfe ist nicht der erste. Die Mahnung liegt näher: Erfülle jeder die Pflicht seiner nächsten Aufgabe, schliesse er als nutzbares Glied sich ein Ganzes an und helfe mit vereinter Kraft erreichen, was der einzelne nicht vermag.



Die Entwicklung des Willens.

Das der Unterricht nicht nur die Entwicklung des Verstandes, sondern auch des Gefühls und Willens anzustreben hat, wird allgemein zugegeben. Aber worin die Willensbildung besteht, bedarf näherer Untersuchung. Zu diesem Zwecke werden wir zunächst einen Willensgang aus dem Gebiete des Unterrichtes etwas genauer betrachten.

Ich schreibe (in einer zweiten Klasse der Sekundarschule) im Anfang einer Rechenstunde an jede meiner drei Wandtafeln das Divisionsbeispiel $4,53 : 3,1416$ und frage die Klasse: „Wer von euch rechnet mir das aus?“ Die grosse Mehrzahl der Schüler streckt freudig die Hand empor, andere richten bedenkliche Blicke auf die Wandtafeln. Die einen „wollen“, die andern nicht. Worin besteht nun das Wollen dieser jungen Rechner? Die an die Tafel geschriebenen Zeichen wecken in den Schülern mancherlei Erinnerungen, mancherlei psychische Prozesse, die sich zum Teil als „Fertigkeiten“, d. h. fast unbewusst, zum Teil als Reproduktion mühsam erworbener „Kenntnisse“, d. h. mit starker Inanspruchnahme der Aufmerksamkeit abspielen. Zu letztern gehört die Erinnerung an jene Unterrichtsstunden, in denen die Division durch den Dezimalbruch vorgeführt, erklärt, und eingeübt wurde. In den Vordergrund des Bewusstseins tritt die Vorstellung von der Ausführung solcher Rechnungen (Quotient mit 10,000 erweitern, dann dividieren, wie früher bei ganzen Zahlen). Bei denen, die nicht aufstrecken, ist diese Vorstellung noch nicht genügend ausgebildet, bei denen, die die Rechnung ausführen wollen, kommt noch anderes hinzu.

Meine Frage: „Wer von euch rechnet mir das aus?“ weckt in den Schülern die Erinnerung an ihre frühere Tätigkeit an der Wandtafel. Dieser Bewusstseinsvorgang ist von Lust begleitet; denn die meisten Schüler haben Freude, wenn sie an der Wandtafel etwas leisten dürfen. Die Erinnerung an die früher empfundene Lust bringt nun die Schüler zu einem bestimmten Verhalten, das diese Lust aufs neue herbeiführt.

Dieses bestimmte Verhalten müssen wir als eine Grundeigenschaft des Bewusstseins annehmen. Wir erkennen es schon bei den allerniedrigsten Organismen.

„Geschöpfe, die sich mit ihrer ganzen Masse bewegen, nähern sich gewissen Arten von Reizen, während sie von andern sich entfernen; Geschöpfe, die an ihren Ort gebunden sind, breiten sich auf gewisse Reize aus und kontrahieren sich auf andere. Diese Fähigkeit, zwischen Reizen eine Auswahl zu treffen und auf diejenigen zu reagieren, bei denen eine Reaktion von Vorteil ist, reicht ebenso weit wie die Erscheinungen des Lebens.“¹⁾

Bei höhern Organismen, wie unsern Sekundarschülern, ist aber jenes bestimmte Verhalten ein sehr komplizierter Prozess. Alle Hirnzellen, die beim frühern Rechnen an der Wandtafel, überhaupt bei frühern ähnlichen Tätigkeiten Bewusstsein erzeugten, wirken nun durch die motorischen Nerven auf alle Partien des Körpers, die an der Ausführung der geforderten Handlung beteiligt sind. Das ist der Zustand der Bereitschaft zur Wiederholung der früher erlernten Handlung. Aber es ist noch etwas, das diese Handlung zurückhält. Es wirkt gleichzeitig ein weiterer Komplex von Hirnzellen, der die Erinnerung an den Schulbrauch, an das Stillsitzen in den Bänken, an das Warten, bis man aufgerufen wird u. s. w. repräsentiert. Und all diese Zellenkomplexe stehen in Verbindung mit dem Komplex der „Ich-Vorstellung“, in welcher alles konzentriert ist, was das Individuum ist, was es getan hat und noch zu tun gedenkt, und die durch einen Personennamen, sagen wir „Heinrich“, kurz bezeichnet ist.

So sehen wir vor uns Heinrich, den braven Schüler, mit dem klaren Bewusstsein, wie man die Rechnung ausführt, voll Lust, sie auszuführen, aber noch zurückgehalten durch die Erinnerung an die Schulordnung. In dem Moment, da er die Hand aufstreckt, sind also in Heinrich zwei Zellenkomplexe tätig, deren Wirkungen einander entgegengesetzt sind. Die einen treiben ihn an die Wandtafel, die andern halten ihn in der Schulbank zurück. Rufe ich seinen Namen, so steht Heinrich auf, geht an die Tafel und löst die Aufgabe; rufe ich den Namen eines andern Schülers, so bleibt Heinrich ruhig sitzen, er hält die Hand herunter, sein Wollen hört auf und ein anderer Bewusstseinsprozess beginnt. Im geschilderten Beispiel lag das entscheidende Moment für das schliessliche Verhalten des Schülers im Lehrer, der die Klasse beherrscht; es ist also kein Beispiel des sogen. „freien“ Willens. Ein solches haben wir aber vor uns, wenn wir etwa daran denken, wie Heinrich daheim eine ähnliche Rechnung als Hausaufgabe löst: Da sitzt er an seinem Schreibtisch, und vor ihm stehen im Hefte ähnliche arithmetische Zeichen, wie wir sie vorhin auf der Wandtafel erblickten. Deren Wirkung durch den Sehnerven ist eine ähnliche wie in der Schule: Heinrich will die Aufgabe lösen. Aber im gleichen Augenblick erschallt von der Strasse der Ruf seiner Kameraden, die ein Spiel beginnen. Dieser Ruf weckt in ihm einen andern Zellenkomplex zum Bewusstsein, und dadurch die Lust, zu seinen Kameraden zu gehen. Nun beginnt in Heinrich jener Zustand der Unentschlossenheit, den man Überlegung oder Erwägung nennt. Ausser

¹⁾ Romanes, Mental Evolution in Animals pag. 91.

den beiden Vorstellungskomplexen, welche die vor ihm liegende Aufgabe und der Ruf der Kameraden erwecken kommt jetzt hauptsächlich wieder die „Ich-Vorstellung“ zum Bewusstsein, in welcher alles enthalten ist, was den Charakter, das Pflichtgefühl, das Gewissen Heinrichs ausmacht. Diese Ich-Vorstellung kombiniert sich in ihrer Wirkung mit den beiden andern, und es geht daraus der Entschluss hervor, d. h. ein bestimmtes Verhalten Heinrichs: entweder das Liegenlassen der Aufgabe und das Hinausgehen zu den Kameraden, oder die Unterdrückung des Wunsches, hinauszugehen und die Lösung der Aufgabe.

So erscheint der sogenannte freie Wille als der Einfluss der Ich-Vorstellung auf die verschiedenen Vorstellungskomplexe, die in einem gegebenen Moment das Individuum zu verschiedenem Verhalten veranlassen. Die Entwicklung des Willens ist also im wesentlichen eine Entwicklung der Ich-Vorstellung des Schülers. Wir suchen den letztern dahin zu bringen, dass er vom Gefühl des Könnens und vom Gefühl seines sittlichen Wertes durchdrungen ist.

Das Gefühl des Könnens gründet sich auf die Erinnerung an früheres erfolgreiches Handeln. Wenn wir also bei einem Schüler auf irgend einem Gebiete den Willen entwickeln wollen, haben wir ihm zunächst Gelegenheit zu erfolgreichem Handeln zu bieten. Kann er noch nichts Grosses leisten, so anerkennen wir das Kleine, das er vollbringt, als einen achtungswerten Erfolg. Handelt er zunächst nicht spontan, d. h. nicht aus sich selbst, so wenden wir Zwangsmittel an, aber in der bestimmten Absicht, in ihm durch den erzwungenen Erfolg früher oder später das Lustgefühl des Könnens zu wecken. So lange dieses nicht gelingt, hat der Zwang keinen Wert für die Willensbildung; wenn er aufhört, hört auch das entsprechende Verhalten des Schülers auf, oder es wird von ihm als blosser Gewohnheit weiter geführt, ohne dass der Wille dabei beteiligt ist. Sobald jedoch der Schüler am Erfolge seines — wenn auch erzwungenen — Handelns Lust empfindet, ist er auf dem Pfade zur Spontanität. Er wird dann, wenn wir ihm Gelegenheit dazu bieten, getrieben durch das Lustgefühl des früher erfahrenen und nun wieder vorgestellten Erfolges, sich selbst ähnlich handeln.

In ganz gleicher Weise bringen wir den Schüler dazu, dass er sich selbst immer höhere Aufgaben stellt, sich selbst den Zwang zu immer grösseren Mehrleistungen auflegt: wir wecken in ihm die Lust an der eigenen Kraftentwicklung. Indem wir ihn in diesem Sinne auf allen Gebieten des Unterrichts und der Schulzucht zur Selbsttätigkeit anleiten und dabei Besonnenheit, Entschlossenheit, Fleiss und Mut des Schülers fördern, entwickeln wir in ihm das Gefühl des Könnens. Damit er aber seine wachsende Kraft richtig verende, haben wir gleichzeitig sein sittliches Gefühl auszubilden. Mit dem Gefühl des Könnens muss sich das Gefühl des Sollens verbinden.

Das sittliche Gefühl ist ziemlich genau das gleiche, was man Gewissen nennt. Dieses ist aber nichts Fest-

stehendes; es schwankt nach Gesellschaftsklassen, religiösen Gemeinschaften, Nationalitäten, Kulturstufen. Unsere Aufgabe ist darum neben der Stärkung auch die Klärung des sittlichen Gefühls. Wir stützen uns dabei auf die Vervollkommnungstendenz, die in jedem gesunden Menschen vorhanden ist. Jeder Schüler möchte etwas werden, was er noch nicht ist; er hat irgend ein Ideal. Diese Ideale der Schüler machen wir unserm Erziehungszwecke dienstbar, und zwar beginnen wir mit dem Allernächstliegenden. Wir bestärken die Kinder in ihrem Wunsche, gute Schüler zu bleiben oder zu werden und lassen sie erkennen, welche Pflichten ihnen daraus erwachsen: Aufmerksamkeit, Fleiss, Sorgfalt, gutes Betragen u. s. w. Dann überwachen wir sorgfältig ihr Verhalten. Der Pflichterfüllung zollen wir unsere Anerkennung, die Pflichtvergessenheit und -Vernachlässigung rügen, ja strafen wir, aber immer so, dass der Schüler dadurch sein Ideal nicht verliert, sondern den Unterschied zwischen seinem Verhalten und dem angestrebten Ideal gewahrt und infolge dessen von Reue erfüllt wird. Indem wir den Strauchelnden immer wieder aufrichten, in ihm aufs neue gute Vorsätze pflanzen und ihm auf die rechte Bahn helfen, suchen wir ihn auch das Lustgefühl der Pflichterfüllung, das „gute Gewissen“ schmecken zu lassen. So ist uns die Schulzucht ein Mittel, um täglich, ja stündlich an der Entwicklung des sittlichen Gefühls durch Gewöhnung zu arbeiten.

Durch den Unterricht bilden wir das sittliche Gefühl des Schülers, indem wir die Beispiele aus der Geschichte und Poesie, die wir ihm vorführen, um in ihm das Rechtsgefühl, das Mitgefühl und das religiöse Gefühl zu entwickeln, zu Vorbildern für sein eigenes Verhalten machen. Wir regen ihn an und geben ihm die nötige Zeit, sich tief in die betreffenden Lebensverhältnisse hineinzudenken. So lassen wir ihn das Lustgefühl kosten, das ein rechtschaffenes, edles, aufopferndes, gottseliges Handeln im Menschen erzeugt. Wir wecken in ihm den Wunsch nach solchem Handeln, wir schaffen in ihm höhere Ideale. Ein Regulus, der auch dem grausamen Feinde sein gegebenes Manneswort hält; ein Tell, der den verzweifelnden Baumgarten über den stürmischen See führt; ein christlicher Märtyrer, der in den Qualen des Todes vertrauensvoll zu seinem Gott emporblickt, werden Bewusstseins-elemente, die mit der Ich-Vorstellung in engster Verbindung treten. Und aus solchen Beispielen, deren ethische Bedeutung der Schüler fühlt, lassen sich Lehrsätze, Grundsätze, Maximen ableiten, die für den Schüler mehr als tönendes Erz sind. Man denke beispielsweise an die prächtigen Sentenzen in Schillers Wilhelm Tell: „Greif an mit Gott, dem Nächsten muss man helfen, es kann uns allen gleiches ja begegnen!“ u. dgl. Solche durch den Unterricht erworbene Vorstellungen wirken bestimmend auf das Wollen und Handeln der von uns erzogenen Menschen ein.

Zu eigentlichen sittlichen Taten werden wir allerdings den Kindern in der Schule wenig Gelegenheit bieten

können. Es ist ja überdies zu bemerken, dass solche Taten nicht als Schaustücke, sondern so im stillen geübt werden sollten, dass die Linke nicht weiss, was die Rechte tut. Wir können wohl in dieser Beziehung nicht viel mehr zu stande bringen, als dass wir im Schüler edle Vorbilder, Ideale, Grundsätze und Vorsätze pflanzen. Erst das Leben wird den Charakter fertig bilden. G. E.



Generalversammlung des bündnerischen Lehrervereins in Reichenau.

-i- Etwa 160 Lehrer und Schulfreunde hatten sich am 25. November 1899 in dem auch auf dem Gebiete der Schule historisch wichtigen *Reichenau*, wo einst Heinrich Zschokke sein Werk so vielversprechend begonnen, zur Jahresversammlung des bündnerischen Lehrervereins versammelt, eine recht ansehnliche Zahl, wenn man bedenkt, wie weit unsere Täler auseinander liegen und wie viel zu beschränkt die Mittel für manchen Lehrer Alt fry Rhätians sind, eine grössere Reise zu machen. Immerhin darf gesagt werden, dass die diesjährige Versammlung einen weit allgemeineren Charakter annahm, als dies beispielsweise voriges Jahr in Tiefenakastel der Fall war.

Die vollen Akkorde: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ versetzten die Anwesenden in die rechte Stimmung, und dann begrüßte Hr. Seminardirektor *Conrad* die Versammlung in trefflicher Rede, hinweisend auf die ruhige Tätigkeit, die sich am Ende des vorigen und des laufenden Jahrhunderts auf dem Gebiete der Schule geltend machte. Handelte es sich vor 100 Jahren mehr darum, die grossen grundlegenden Angelegenheiten des Erziehungswesens zu lösen, so gilt die Arbeit heute vorwiegend pädagogisch-didaktischen Fragen. Die Edelsten und Besten der am Ende des vorigen Jahrhunderts Lebenden, ein Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Kant, Pestalozzi, Herbart u. a. stellten ihre Kraft in den Dienst der Erziehung und bemühten sich, das Wesen und die Aufgabe derselben zu fixieren. Heute ist die Zahl derer, die mit Bienenfleiss am Ausbau methodischer Fragen tätig sind, Legion. Einzig die Literatur über die formalen Stufen ist kaum mehr zu überblicken. Was zur Zeit nötig und noch sehr wünschbar wäre, sind Aufzeichnungen über Erfahrungen mit bestimmten Unterrichtsverfahren. Dies gilt namentlich von solchen, die neu und noch nicht genügend erprobt sind. Erst durch eine solche vorurteilsfreie Selbstkontrolle und Selbstprüfung wird es möglich sein, sich ein massgebendes Urteil zu bilden. Unerlässlich ist hiebei aber immer, dass die Unbefangenheit gewahrt bleibe, um gerecht zu sein und nicht in gereizter, subjektiv gefärbter Stimmung an „Neuen“ eine förmliche Hinrichtung vorzunehmen. Eine solche Prüfung erfordert aber Herz und Verständnis, Liebe und Interesse für die Sache. Neuer Lehrplan, neue Lesebücher, neue Rechenbücher, neuer Leitfaden für Buchführung und Geschäftsaufsatz, machen eine solche Prüfung durchaus nötig. Die zur Behandlung gelangende Hauptarbeit für die diesjährige Kantonalkonferenz sei eine Frucht solch liebevoller, begeisterter Hingabe an ein Fach, gewissenhafter Prüfung aller Standpunkte.

Es ist dies die Arbeit über den „*Geometrie-Unterricht in der ersten und dritten Klasse der Kantonsschule und in den Realschulen*“, die Hr. Prof. *Pünchera* im Jahresberichte gedruckt zur Diskussion vorlegte. Dieselbe bildet einen stattlichen Band von 195 Seiten und ist ein vollständiges Lehrmittel für den Unterricht auf der bezeichneten Stufe.

Die Arbeit Prof. Püncheras wird ohne Zweifel auch ausserhalb Graubündens Beachtung finden, da sie nicht die gewöhnlichen Pfade wandelt. Zunächst ist zu betonen, dass der Referent, ganz abweichend von der Euklidischen strengen Beweismethode, immer von konkreten Körpern ausgeht. So leitet er die Merkmale der rechtwinkligen Körper vom Balken, Schulzimmer ab, sucht die dreiseitige Säule im Estrichraum, die Walze bei der Zündhölzchenschachtel, den Kreis bei der Uhr, die abgestumpfte Pyramide beim Trichter u. s. w. Stets werden Gegenstände aus der Umgebung und dem Erfahrungskreise der Schüler in den Bereich des Unterrichtes gezogen und so mächtig auf die

Weckung des Interesses hingewirkt. Als weiteren Vorzug der Püncheraschen Arbeit ist es zu bezeichnen, dass dieselbe sehr eindringlich die Nachbildung der Körper in Karton als eine Hauptaufgabe hinstellt, weil der Schüler auf keine andere Weise eine so klare Vorstellung von den Körpern und Flächen erhält, als wenn er die ersteren, auch nur in verkleinertem Massstabe, konstruiert. Hier hätten sich also der Geometrieunterricht und Handfertigkeitsunterricht die Hand zu reichen.

Im zweiten Teile der Arbeit erscheint als Mittelpunkt die Darstellung der Körper nach den verschiedenen Projektionsmethoden, wodurch der Schüler befähigt werden soll, bauliche Pläne zu verstehen, überhaupt aus dem Bilde eines Körpers sich eine Vorstellung desselben zu machen. Auch hier verfährt Pünchera durchaus anschaulich und entwickelt die Parallel- und Zentralprojektion aus dem Schatten eines Körpers durch die Sonne, Kerze etc.

In der methodischen Behandlung des Stoffes steht der Referent auf dem Boden der formalen Stufen.

Der erste Votant, Hr. Lehrer *Stoffel* von Ilanz, erklärte sich von vorneherein prinzipiell mit dem Referenten einig und gab dann eine klare Zusammenfassung von der inhaltsreichen Arbeit, da und dort auf andere Verfahren hinweisend und auch etwa der Reduktion des Stoffes das Wort redend. Die allgemeine Diskussion war sehr belebt und wurde benutzt von: Prof. *Florin*, Prof. *Bridler*, Musterschullehrer *Giger*, Seminardirektor *Conrad*, Lehrer *Biert*, Reallehrer *Bardola* und dem Referenten, Prof. *Pünchera*. Eigentliche Opposition fand der Referent bei niemand, wohl aber viel warme Anerkennung mit der ganz vorzüglichen Arbeit. Alle Votanten begrüßten es, dass Prof. Pünchera so energisch der Anschaulichkeit im Geometrie-Unterrichte das Wort redete. Im Detail wurden allerdings da und dort Ausstellungen gemacht und Verbesserungen in Vorschlag gebracht. Der Referent erklärte sich bereit, die in der Diskussion geäußerten Ansichten bei der Neu-Ausgabe des Buches, die in zirka zwei Jahren zu erwarten ist, so viel wie möglich zu berücksichtigen. Da die Arbeit als Separat-Abdruck im Buchhandel zu haben ist, möchte ich angelegentlich darauf aufmerksam machen. Fachleute und alle die, die Geometrie-Unterricht zu erteilen haben, werden das Buch mit vielem Nutzen studieren.

In der Nachmittags-Sitzung brachte Hr. *Wieland-Buchli*, Lehrer von Safen-Platz, die *finanzielle Besserstellung* der bündnerischen Lehrerschaft zur Sprache und machte die Anregung, es möchte der Vorstand des bündnerischen Lehrervereins beauftragt werden, in diesem Sinne bei der Regierung, zu Händen des Grossen Rates Schritte zu tun. Die Anregung wurde lebhaft unterstützt von Musterschullehrer *Giger*, Seminardirektor *Conrad* und Reallehrer *C. Schmid*. Es wurde betont, wie in den letzten Jahren infolge Revision des Lehrplanes, Schaffung neuer Lehrmittel etc. die Anforderungen an den Lehrer wesentlich gesteigert worden seien, während die Besoldungen stabil blieben. Im Schuljahr 1897/98 bezogen von 487 Lehrkräften 23 = 340 Fr. (4,8 0/0), 154 = 341 - 400 Fr. (31,9 0/0), 160 = 401 - 500 Fr. (32,2 0/0), 60 = 501 - 600 Fr., 7 = 601 - 700 Fr., 19 = 701 bis 800 Fr., 7 = 801 - 900 Fr., 5 = 901 - 1000 Fr., 37 = 1000 Fr. und mehr. Dazu kommen noch 200 Fr. bei mehr als 8 und 200 Fr. kantonale Gehaltszulage bei weniger Dienstjahren. Es wurde dann auch der Taglohn einiger Kategorien der Bündner Lehrer ausgerechnet, was folgende klägliche Resultate ergab: Bei 340 Fr. Gehalt 2,02 Fr. (mit 250 Fr. kantonaler Zulage 3,42 Fr.), 2,38 Fr. (3,78 Fr.), 2,97 Fr. (4,32 Fr.), 3,50 Fr. (4,97 Fr.), bei 400, 500, 600 Fr. Gemeindeleistung.

Sehr viele junge Lehrer wenden dem Lehrerstande beim ersten Anlasse den Rücken, um nach einer lukrativen Stellung zu greifen, und zwar sind dies in den meisten Fällen die regsamsten, die auch im Dienste der Schule viel Gutes hätten leisten können.

Hr. Nationalrat *Vital*, Chef des Erziehungsdepartements, erklärte sich bereit, die Sache der Lehrer im Sinne der gemachten Anregung im Schosse der Behörden zu vertreten. Einstimmig wurde der Vorstand beauftragt, dem Erziehungsdepartement zu Händen der Regierung, des Grossen Rates und des Volkes das Gesuch einzureichen, es möchte die kantonale Gehaltszulage auf 250 bzw. 300 Fr. und das Minimum der von der Gemeinde zu leistenden Besoldung von 340 Fr. auf 400 Fr. erhöht werden,

so dass das Minimum einer bündnerischen Lehrerbesoldung für 24 Schulwochen auf 700 Fr. sich beliefe. Kein Mensch wird dieses Begehren unbillig finden, im Gegenteil dafürhalten, die Bündner Lehrer seien in ihren Forderungen sehr, sehr bescheiden. Ob man deshalb auf Erfüllung derselben hoffen darf? Es kann dies mit Bestimmtheit erwartet werden. Wenigstens hat das romanische konservative Zentralorgan, die „Gassetta romanscha“ ohne allen Vorbehalt seine Beihilfe zugesagt, da die Lehrer mit vollem Rechte auf Besserstellung hinarbeiten. Damit ist die Sache so gut wie garantiert, sofern die Staatsmänner, die ja sonst bei jedem Anlasse das schulfreundliche Paraderösslein reiten, ihre Pflicht tun. Zu gute kommt den Bestrebungen diesmal der wirklich erfreuliche Stand der bündnerischen Finanzen. In dieser Beziehung hätte der Zeitpunkt kaum günstiger gewählt werden können.

Im Anschluss an die Kantonalkonferenz tagte auch noch die *bündnerische Sektion des S. L. V.* Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes: Reallehrer *C. Schmid* (Chur), Präsident, Reallehrer *Marx* (Maienfeld), Vizepräsident, alt-Lehrer *P. Mettler* (Arosa), Aktuar, Reallehrer *G. Barblan* (Plantahof), Lehrer *Tgetgel* (Pontresina) wurden bestätigt und neu dazu gewählt: Lehrer *Ciocco* (Misox) und Lehrer *Marques* (Puschlav), um auch in den italienischen Talschaften noch mehr Mitglieder für den S. L. V. zu werben.

Der Präsident erstattete kurzen Bericht über die Delegiertenversammlung in Biel (1898) und den Lehrertag mit Delegiertenversammlung in Bern (1899), speziell die Beschlüsse der letztern betonend und warm empfehlend, den dort ins Arbeitsprogramm aufgenommenen Gegenständen (Schulgeschichte, Heimatkunde) auch in den Bezirks- und Kreiskonferenzen gehörige Aufmerksamkeit zu schenken. Im kommenden Frühjahr soll, anlässlich des Maimarktes, in Chur eine Sektionsversammlung stattfinden, an der, wenn immer möglich, über Heimatkunde beraten werden soll. Möglicherweise kann bis dahin eine bezügliche Musterarbeit vorgelegt werden.

Das Mittagbankett verlief recht still. Neben der Bekanntgabe einiger Grüsse von Kollegen in der Ferne und einer Empfehlung des Lehrerkalenders blieb alles still, da man nach einer kurzen Mittagspause gleich an die Nachmittagsarbeit zu gehen hatte. Alles in allem war aber die Kantonalkonferenz in Reichenau eine der schönsten und fruchtbarsten!



Von der Linth.

-i- Vor Thorschluss des zu Ende gehenden Jahres oder gar Jahrhunderts (?) soll die S. L. Z. noch ein Lebenszeichen von der Linth erhalten. Wir haben zwar meistens von vorkommenden Begebenheiten Bericht gegeben; derselben war zwar nicht gerade Legion. Lehrerverein und Lehrerkasse haben für drei Jahre wieder ihre Regierung; die Erziehungsdirektion ist in den alten bewährten Händen geblieben und ihr Inhaber, Herr Landstathalter Schropp, muss wahrlich nicht über Arbeitsmangel klagen. Der neue Schulinspektor, Herr Dr. E. Hafter, hat sämtlichen Schulmeistern im Lande des heiligen Fridolin seine Antrittsvisite abgestattet und an etlichen Orten bereits die sog. zweite Inspektion vorgenommen. Die Erfahrung wird lehren, welchen Veränderungen das „Reglement betreffend die Verrichtungen des Schulinspektors“ (erlassen am 12. April 1876) zu unterstellen sein wird. Dasselbe enthält nämlich derartige Forderungen, dass denselben von Anfang nicht vollauf zu entsprechen möglich war, ohne dass Herr Schulinspektor Heer der Pflichtverletzung bezichtigt werden konnte. Der Personenwechsel ist zu einer Revision dieses Reglementes der richtige Anlass. Laut Beschluss der ausserordentlichen Versammlung des kantonalen Lehrervereins vom 6. Juni a. c. wird auch die Lehrerschaft Wünsche hierüber an die Erziehungsdirektion richten. Im Ermessen der letztern, resp. des Regierungsrates steht es, dieselben ganz, teilweise oder gar nicht zu berücksichtigen.

In Nr. 43 dieses Blattes wurde referirt über die Verhandlungen und Beschlüsse des Lehrervereins über „den Ausbau der freiwilligen Fortbildungsschule für die männliche Jugend mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des gewerblichen Bildungswesens und der Förderung der Berufslehre“. Wir sind noch nicht im Falle, über den weitem Gang dieser Angelegen-

heit berichten zu können. Dagegen hat nun eine andere Körperschaft, die Delegiertenversammlung der glarnerischen Handwerks- und Gewerbevereine, beschlossen, auf die Landsgemeinde 1900 den Antrag einzureichen, es solle jeder Schulgemeinde gestattet sein, die obligatorische Fortbildungsschule einzuführen, analog Appenzell-Ausserrhoden. Dieser Tage endlich sind im Druck erschienen: Vorschläge betreffend die Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Ausbildung der Mädchen mit besonderer Berücksichtigung der *Fortbildungsschule* für die weibliche Jugend. Bericht und Gutachten zu Händen der h. Erziehungsdirektion des Kantons Glarus. Im Namen und Auftrag der kantonalen Expertenkommission, verfasst von *C. Auer*, Schwanden. Die Broschüre von 76 Seiten Umfang ist ein wackeres Stück Arbeit des bekannten Verfassers. Wir haben in Nr. 48 und 49 des Jahres 1898 über die Konferenz, die über obiges Thema tagte, eingehend berichtet. Die Erziehungsdirektion hatte sich, wie Hr. Auer schreibt, in verdankenswerter Weise bereit erklärt, dem Wunsche der Lehrerschaft zu entsprechen und die vom Kantonallehrerverein eingereichten Vorschläge zur Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Ausbildung der Töchter vorerst einer gemischten Expertenkommission zur Prüfung, Begutachtung und Antragstellung zuzuweisen. Diese Kommission bestand aus vier Damen und drei Herren, mit Hrn. Schulinspektor Heer als Präsident und Hrn. Auer als Aktuar an der Spitze. Wir treten heute nicht näher auf die Sache ein. Diese Broschüre, in allen Interessentenkreisen verbreitet, wird manche Unklarheit und manches Vorurteil beseitigen. Die Fortbildungsschulfrage wird voraussichtlich unsere Landesbehörden in Bälde beschäftigen; wir werden uns freuen, wenn s. Z. fortschrittliche Beschlüsse gemeldet werden können.

Eine weitere Körperschaft, die Delegiertenversammlung der glarnerischen Grütlivereine, hörte neulich aus ihrer Mitte den Antrag an, die Repetirschule abzuschaffen und ein achties Primarschuljahr einzuführen. Mit Rücksicht auf den Lehrerverein, der im Herbst 1900 über das achte Schuljahr verhandeln wird, wurde von einer Eingabe an das Landsgemeindememorial 1900 abgesehen.

Die neu gegründete Handwerkerschule in Glarus ist s. Z. erwähnt worden; sie marschirt gut. Im kommenden Frühjahr wird sie ein neues Heim beziehen.

In einer Konferenz des Mittellandes referirte Hr. Paul Beglinger, Lehrer in Glarus, über den „Kurs zur Heranbildung Lehrern an Spezialklassen“, der vom 24. April bis 1. Juli a. c. in Zürich stattfand, und an dem er teilgenommen hatte. Mit Interesse wurde der vorzügliche Bericht angehört und einstimmig *prinzipielles* Einverständnis mit den Thesen des Referenten erklärt. Zum grössten Teil decken sich diese letztern mit den von Hrn. Fislser, Zürich, an der II. schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen (Aarau 29. und 30. Mai a. c.) aufgestellten. Hr. Beglinger strebt insbesondere eine Spezialklasse für schwachbegabte Schüler in der Stadt Glarus an.

Der h. Regierungsrat hat beschlossen, vom nächsten Frühjahr an wieder junge Leute, die sich dem Lehrerberufe widmen wollen, mit Stipendien zu unterstützen. Mehrere Jahre war wegen Überproduktion an glarnerischen Lehrern die Unterstützung von Seminaristen sistirt gewesen.

Noch eins: *Das religiöse Lehrmittel*, das auf Wunsch der Lehrerschaft einer Revision unterworfen wurde, soll mit dem neuen Schuljahr in die Hände der Schuljugend gelangen. Das Programm für den ersten Teil desselben, für das vierte und fünfte Schuljahr berechnet, lässt voraussehen, dass das neue Lehrmittel recht brauchbar werden wird. Die Autoren desselben haben neuerdings im Dienste der Schule ein gutes Werk getan.

So mögen denn auch die werten Kollegen ausserhalb unserer Kantonsgrenzen bemerkt haben, dass der glarnerische Schulwagen nicht stille steht; etwas reparaturbedürftig mag er sein; an Ärzten fehlt es nicht, die an ihm herumdoktern wollen. Wir wollen aber hoffen, schon die nächste Zukunft werde herausfinden, was unserer Schule von Nutz und Frommen sein wird. Die Lehrerschaft an ihrem Teil ist nicht müssig, dafür sorgt schon ihr Steuermann. Mögen auch Behörden und Volk unsere Bestrebungen unterstützen!

Und da auch der Lehrer nicht aus der Luft leben kann, möchten wir wünschen, dass in den glarnerischen Schulgemeinden,

die sich anno 1900 mit Gehaltserhöhungen ihrer Lehrer zu befassen haben werden (z. B. Schwanden, Glarus), ein recht schul- und lehrerfreundlicher Wind wehen möchte!

Allen Amtsgenossen hüben und drüben sei noch ein glücklicher Jahresschluss beschieden, der „Lehrerzeitung“ alle alten und möglichst viele neue Leser und ihren Redaktoren viel Dank für ihre uneigennützig Arbeit. Dem Schweizerischen Lehrerverein weiteres Blühen und Gedeihen! 15. XII. 1899.



AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Nachfolgenden neu errichteten Fortbildungsschulen wird die Genehmigung erteilt, und es werden dieselben damit als subventionsberechtigt erklärt:

Bezirk	Gemeinde	Zahl		Wöchentliche
		der Schüler	Über 15 J. a.	
Hinweil	Hübli-Wald	9	9	5
Pfäffikon	Winterberg-Lindau	11	11	4
Andelfingen	Ellikon a. Rh.	11	10	8
b) Für Töchter.				
Horgen	Adlisweil	84	84	8
Pfäffikon	Fehraltorf	8	8	8
Winterthur	Elsau	26	26	8
"	Ohringen	10	10	6
"	Schottikon-Elgg	22	19	6
Bülach	Oberembrach	8	8	6

II. Von dem Fortbestande bezw. von der Wiedereröffnung nachbezeichneter Fortbildungsschulen wird Notiz genommen:

a) Für Knaben: Samstagern, Ried-Wald, Kyburg, Weisslingen, Altikon, Dickbuch Dynhard-Eschlikon, Hegi, Hettlingen, Schneit, Bertschikon-Wiesendangen, Rickenbach, Alten, Andelfingen, Buch a. L., Flaach, Ossingen, Oberstammheim, Trüllikon, Höri, Unterwagenburg, Winkel, Oberweningen, Otelfingen.

b) Für Töchter: Küssnacht, Weisslingen, Hettlingen, Dynhard, Schlatt, Waltenstein, Andelfingen, Flaach, Guntalingen, Henggart, Marthalen, Ossingen, Oberstammheim, Unterstammheim, Waltalingen, Rafz, Rorbas, Wasterkingen, Wyl b. R.

Den Lehrern an den Primarschulen Humlikon-Andelfingen und Hübli-Wald werden staatliche Besoldungszulagen vom 1. November 1899 an ausgerichtet. (Reg.-Ratsbeschluss vom 30. Dezember 1899.)

Statistische Übersicht der Gemeinden des Kantons mit Ganzjahr- und Winterschulen, sowie der Zahl der dieselben besuchenden Schüler.

Bezirk	Schulgemeinden				Zahl der Schüler				
	Total	mit Ganzjahrschulen		mit Winterschulen		der Ganzjahrschulen		der Winterschulen	
		Zahl	in % der Gesamtzahl	Zahl	in % der Gesamtzahl	Zahl	in % der Gesamtzahl	Zahl	in % der Gesamtzahl
Zürich	118	13	72,2	5	27,8	17151	98,3	288	1,7
Affoltern	22	13	59,1	9	40,9	1271	74,1	445	25,9
Horgen	24	15	62,5	9	37,5	3897	86,6	604	13,4
Meilen	18	13	72,2	5	27,8	2111	85,7	352	14,3
Hinweil	249	32	66,7	16	33,3	3814	83,9	734	16,1
Uster	30	18	60	12	40	1805	77,2	534	22,8
Pfäffikon	42	25	59,5	17	40,5	1653	67	815	33
Winterthur	50	27	54	23	46	5700	82,3	1230	17,7
Andelfingen	35	7	20	28	80	659	28,3	1668	71,7
Bülach	32	5	15,6	27	84,4	501	15,8	2675	84,2
Dielsdorf	33	2	6,1	31	93,9	237	10,8	1948	89,2
Total	352	170	48,3	182	51,7	38799	77,5	11293	22,5

Total: 50,092 Schüler.

¹⁾ Dietikon (kath.) und Dietikon (ref.) werden gemäss § 3 des Gesetzes betr. die Volksschule vom 11. Juni 1899 auf 1. Mai 1900 zu einer Schulgemeinde verschmolzen.

²⁾ Hadlikon steht noch aus.

Der Errichtung nachbezeichneter neuen Lehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1900/1901 wird die Genehmigung erteilt:

Primarschule Schwammendingen;
Zollikon;
Sekundarschule Horgen;
Örlikon.



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Universität *Lausanne* zählt diesen Winter 505 immatrikulierte Studenten, von denen 20 Theologie, 106 Jus, 140 Medizin, 63 Philosophie (Lit.) und 172 Naturwissenschaften studieren. 188 der Studirenden sind aus der Wadt, 106 aus der übrigen Schweiz und 323 aus dem Ausland.

An der Universität *Basel* wurden die ausserordentlichen Professoren *Dr. Courvoisier*, *Mellinger*, *Dr. A. Riggenbach* und *Dr. Kahlbaum* zu ordentlichen Professoren befördert. Herr *Riggenbach*, Lizentiat der Theologie, erhielt den Titel eines Professors e. o.

Basel. Das Werk der Suppenverteilung ist zu einer bleibenden, wohlthätigen Einrichtung unserer Stadt geworden. Jedes Jahr wird während der Wintermonate an über 2000 bedürftige, ungenügend genährte Schulkinder an jedem Schultage je eine Portion kräftiger Suppe verabreicht. Die Kosten, die mehr als 12,000 Fr. betragen, können zum grössten Teil aus der üblichen Suppenkollekte in den Schulen bestritten werden. Dieses Jahr z. B. hat sie rund 8,300 Fr. ergeben, 500 Fr. mehr als im Vorjahre. Als vor einigen Jahren die ersten Couverts zu diesem Zwecke in den Klassen verteilt wurden, schüttelte mancher vor diesem neuen Bettelzweige unzufrieden den Kopf. Diese ewige Bettelei — nicht einmal die Jugend ist vor ihr sicher. Es verlauteteten auch diesbezügliche Stimmen in der Presse. Aber die Kommission der Suppenverteilung wurde durch den materiellen Erfolg ermutigt, den Versuch zu wiederholen, und die Übung bewirkte, dass diese Einrichtung zur bleibenden Charaktereigenschaft der Basler Schulen wurde. Wohltätigkeit ist ja ein Symbol unserer Stadt, warum sollte diese Idee nicht schon geeigneten Boden in der Schule finden? Geben macht nicht arm.

— Der Verein für Verbreitung guter Schriften schenkte auf Weihnachten übungsgemäss unsern Primarschülern „das Sandpferd und andere Geschichten“ von Paul Arndt. Wer anderwärts Kindern um einen halben Batzen eine grosse Freude bereiten will, der kaufe ihnen dieses Heftchen.

— Über die letzten Frosttage bereitete das Baudepartement unserer Jugend eine besondere Freude, indem es die grossen Spielplätze durch Berieselung in prachtvolle Eisbahnen umwandelte.

— Wieder ist einer der Gründer des S. L. V. ins Grab gesunken. Am 27. Dezember 1899 verschied in Basel Hr. *Heinrich Zehntner*, von Reigoldswil, geb. den 27. Okt. 1824, eine Reihe von Jahren Lehrer an Bezirksschulen in Baselland, von 1856 bis 1872 Mitredaktor des Intelligenzblattes (später B. N.) in Basel, seit 1875 bis zum 25. Oktober 1899 Sekretär der Erziehungs- und Justizdirektion Basel. Als Bezirkslehrer hat Hr. Z. 1849 den Aufruf der Basellandschäftler zur Gründung des S. L. V. mitunterzeichnet. Sein Sprachentalent machte es ihm möglich, die Werke sozusagen aller Kultursprachen Europas mit Genuss zu lesen. In seinem Arbeitsgebiet war er ein treuer und gewissenhafter Beamter. Bald nach Niederlegung seines Amtes erreichte ihn der Tod.

Basel. In der Dezersitzung des Basler Lehrervereins sprach mit gewohnter Meisterschaft Hr. Dr. *Emil Thommen* über *Erinnerungen aus Irland*, wohin ihn voriges Jahr eine Ferienwanderung führte. Bevor der Vortragende auf das äusserst stimmungsvolle Gewebe von Natur- und Volksbildern eintrat, die er als gründlicher Kenner englischer Verhältnisse, als Mann offenen Auges und empfänglichen Gemütes mit von der „smaragdgrünen Insel“ herübergebracht, suchte er am Beispiele Irlands die heute mehr denn je aktuelle Frage zu beantworten, ob England ein wirkliches Anrecht darauf habe, die Vorkämpferin der Zivilisation zu sein. Die Geschichte Irlands von der Zeit der Glaubenskämpfe bis auf den heutigen Zustand politischen wie sozialen Vorfalles scheint eher fürs Gegenteil zu sprechen:

Glied an Glied eine lange Kette fruchtloser Empörungen als der Ausfluss des Selbsterhaltungstriebes, weil die Allgewalt der Krone wie der bischöflichen Kirche die Iren zu völliger Rechts- und Besitzlosigkeit herabzudrücken sich bemühten. Und die neuesten Versuche Englands, die Sünden der Väter wieder einigermaßen gut zu machen, sind nicht dem Gefühl der Rechtlichkeit entsprungen; viel mehr mussten alle Guttaten den gestrengen Herren erst abgeschreckt werden. Dass auch heute noch das schreiendste Unrecht, das nacktste Elend die ganze Insel durchzuckt, das bewies die Schilderung der gewonnenen Reiseeindrücke: neben klaren Lichtblicken in der Landschaftszenerie die düstersten Schattenstriche menschlicher Demütigung. Hier das Idyll der Seen von Killarnay, dort die endlose Zahl zerstörten Heimwesens auf dem Lande, die ruinenhaften Häuserreihen der Städte, ein Zustand, ähnlich demjenigen des deutschen Reiches nach dem 30jährigen Krieg. Ob die Iren auf eigenen Füßen ein grosses Volk würden, ist vorläufig eine müssige Frage. Wahr ist, sie haben manche Züge mit den romanischen Völkern, vorab den Spaniern, gemein. Doch wäre es bitter Unrecht, ihnen die Schuld ihrer verkommenen Existenz aufzubürden. Der Fehler liegt beim englischen Volke und seinen Gwalthabern, die immer bei der Hand waren und da grosses geleistet haben, wo 50, 100 und mehr Prozente zu finden waren.

Eine überaus reiche Sammlung von Photographien liess so recht eigentlich das Auge in den Sinn und die volle Wahrheit des Gehörten eindringen, dem steigende Aufmerksamkeit und wärmster Beifall zu teil wurde.

Bern. (Δ -Korr.) *Grosser Rat.* In der letzten Dezember-Session des G. R. beantragte bei Behandlung des Voranschlages für das *Erziehungswesen* Herr *Heller-Bürgi* die Aufnahme eines Postens von Fr. 1000 als Beitrag an die Kosten der Stellvertretung kranker Lehrer an Mittelschulen (analog der an den Primarschulen). Herr *Tanner* wünschte einen Kredit von Fr. 20,000 für die Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten; er weist auf die fast allgemeine Zustimmung zu dem Postulat der Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten hin. Alle Massregeln zur Erzielung besserer Resultate bei den Rekrutenprüfungen seien lediglich Palliativmittelchen, so lange die Ausbildung der Lehrer nicht reorganisirt werde. Herr *Gust. Müller* (Bern) beantragt, anschliessend an seine frühere Interpellation, die Einsetzung des gesetzlichen Kredites von Fr. 14,000 für Stipendien an unbemittelte Mittelschüler; der Wortlaut des Gesetzes lasse die Deutung nicht zu, dass die Stipendiumssumme von Fr. 14,000 ein Maximum sei. Herr *Rufener* unterstützte nachdrücklich den Antrag *Heller*. Herr *Moor* regte einen Beitrag von Fr. 500 an die sog. gemeinverständlichen Hochschulvorträge an (Rubrik Hochschule). Herr *Dürrenmatt* spricht keiner dieser Anregungen die Berechtigung ab, mahnt aber angesichts der Finanzlage zum Sparen und Zuwarten, soweit die Anforderungen nicht absolut dringlich seien wie der Antrag *Heller*. Herr *Grieb* empfiehlt den Antrag *Müller* betr. Stipendien für unbemittelte Mittelschüler. Herr *Erziehungsdirektor Dr. Gobat* führt aus, dass zur Annahme des Antrages *Heller* die gesetzliche Grundlage fehle. Die Frage der Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten liegt gegenwärtig beim Regierungsrat; das Inkrafttreten der Anträge auf nächstes Frühjahr sei fraglich und erfordere jedenfalls nicht Fr. 20,000. Dem Antrag *Müller* tritt der *Erziehungsdirektor* nicht entgegen; neben formellen Erwägungen spreche auch der Umstand für denselben, dass der bisherige Kredit nicht genügend sei. Der Gewährung eines Beitrages an die Hochschulvorträge ist Herr *Gobat* ebenfalls nicht abgeneigt. Herr *Finanzdirektor Scheurer* bemerkt, der letzteren Anregung könne aus dem ordentlichen Kredit der Erziehungsdirektion Folge gegeben werden. Der bisherige Stipendienkredit für Mittelschulen sei genügend; eine Änderung eröffne die Perspektive eines Gelehrtenproletariats. Die Beiträge an die Stellvertretung kranker Sekundarlehrer würden eine Gesetzesrevision notwendig machen. Was die Reform der Lehrerbildung anbelange, so werde die Finanzdirektion dem Projekt, das gegenwärtig beim Regierungsrat liegt, Opposition machen. Die finanzielle Mehrbelastung des Staates allein sei Fr. 28,000. Von einer Verlängerung des Seminarskurses auf vier Jahre, wie sie projektirt ist, verspreche man sich nicht viel und die Finanzlage sei diesmal nicht nur „nicht sehr glänzend“, sondern „sehr ernst“. Mit dem Sparen müsse daher Ernst gemacht werden. (Immer bei der Schule?)

Herr *Moor* begnügt sich mit der gegebenen Zusicherung. Herr *Müller* besteht darauf, dass die gesetzlichen Fr. 14,000 für Mittelschulstipendien budgetirt werden. Herr *Tanner* erklärt sich von den Gründen *Scheurers* nicht überzeugt, befriedigt sich indes damit, die Angelegenheit zur Sprache gebracht zu haben. Herr *Dürrenmatt* bezweifelt den Einwand, dass für den Beitrag an die Stellvertretung erkrankter Sekundarlehrer die gesetzlichen Grundlagen fehlen. Während Herr *Jenny* aus praktischen Gründen gegen den Antrag *Müller* spricht, ist Herr *Scherz* für denselben. In der Abstimmung wird der Antrag *Heller* mit 44 gegen 43 Stimmen, der Antrag *Müller* mit 56 gegen 34 Stimmen abgelehnt. . . .

Glarus. -i- Zur Erinnerung an die Abschiedsfeier des Hrn. Schulinspektor *J. H. Heer* ist in diesen Tagen noch eine Denkschrift erschienen, herausgegeben vom Vorstand des Kantonallehrervereins, verfasst vom Konferenzberichtersteller Hrn. Lehrer *Walter Müller* in Näfels. Diese Denkschrift enthält die genaue Wiedergabe der im Landratssaale am 6. September 1899 gehaltenen Reden und der vorgetragenen Gedichte und eine Schilderung des Banketts im „Löwen“. Verschiedene Illustrationen zieren das Büchlein, das als willkommene Neujahrgabe den glarnerischen Schulbehörden, den Freunden des Jubilars und der Lehrerschaft zugesandt wurde. Besonders freut es uns noch, mitteilen zu können, dass Hr. *Heer* sich wieder ordentlich erholt hat und alle Hoffnung vorhanden ist, dass der so oft geäusserte Wunsch, es möge ihm nach einer so segensreichen Wirksamkeit noch ein ruhiger, wohlverdienter Lebensabend beschieden sein, in Erfüllung gehen wird.

Solothurn. -r. Als Hauptthema für die Verhandlungen des nächsten Kantonallehrervereins schlägt der Lehrerverein Olten-Gösgen vor: *Die Reform des Zeichenunterrichtes*. Der Lehrerverein Kriegstetten schliesst sich diesem Vorschlage an, reiht aber an denselben, gestützt auf ein vorzügliches Referat des Hrn. *Leuenberger*, Lehrer in Derendingen, noch einen weiteren an, betitelt: *Die Fragestellung im Unterricht*.

Wie sehr durch die zunehmende Industrie die konfessionellen Verhältnisse unseres Kantons verschoben werden, zeigt eine im Bezirk Kriegstetten vorgenommene Untersuchung bezüglich Konfession der Primarschüler. Am 1. Dezember abhin zählte dieser früher ausschliesslich katholische Landesteil in seinen 47 Primarschulen 2519 Schüler, von welchen 1447 oder 57,44% der katholischen und 1072 oder 42,56% der protestantischen Konfession angehören. In 15 von 20 Schulgemeinden sind die Schüler mehrheitlich katholisch, in 4 protestantisch und in einer Gemeinde halten sich beide Konfessionen die Wage. Die meisten Protestanten finden sich in Derendingen (284 von 449 Kindern), Biberist (204 von 419), Niedergerlafingen (134 von 271), Luterbach (96 von 182), Zuchwil (87 von 161), Rechterswil (61 von 160), Kriegstetten (42 von 97) etc.; die meisten Katholiken in Deitingen (119 von 135), Subingen (97 von 117), Aeschi (73 von 83) etc. Neben den 7 katholischen Pfarrgemeinden mit zusammen 10 Geistlichen hat der Bezirk nunmehr auch 2 protestantische Kirchgemeinden (Derendingen und Biberist-Gerlafingen) mit je einem Geistlichen und es ist nur zu wünschen, dass das bis jetzt bestehende gute Verhältnis der beiden Konfessionen weder von hüben noch drüben gestört wird.

-r. Zufolge Gesetz vom 23. April 1899 finden nunmehr in der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule auch weibliche Zöglinge Aufnahme. Über die Staatsbeiträge an solche hat der Regierungsrat folgende Verordnung erlassen: Schülerinnen, die sich an der pädagogischen Abteilung der solothurnischen Kantonsschule als Primarlehrerinnen ausbilden, erhalten, auf ein schriftlich zu stellendes Gesuch hin, als Ersatz für die den Schülern der genannten Abteilung durch das staatliche Kosthaus gewährte Vergünstigung Staatsbeiträge an ihre Auslagen für Kost und Logis bis auf 400 Fr. jährlich. Der Regierungsrat entscheidet in jedem einzelnen Falle über die Zuerkennung und die Höhe des Staatsbeitrages. Die Zahlung erfolgt in vierteljährlichen Raten. Mit der Aufnahme in den Lehrerstand sind Lehrerinnen, welche Staatsbeiträge erhalten haben, verpflichtet, während acht Jahren eine ihnen übertragene Primarlehrerstelle zu versehen. Schülerinnen der pädagogischen Abteilung, welche als Lehrerinnen angestellt werden und diese Verpflichtung erfüllen, ebenso diejenigen, welche nach Vollendung der Studien die Patentprüfung nicht bestehen und deshalb nicht

in den Lehrstand aufgenommen werden, haben von den empfangenen Staatsbeiträgen ein Drittel an den Staat zurückzahlen. Zur vollen Rückerstattung des Staatsbeitrages sind diejenigen Schülerinnen verpflichtet, welche die Verpflichtung, acht Jahre Schule zu halten, nicht erfüllen, freiwillig aus der pädagogischen Abteilung austreten oder ihres Betragens wegen entlassen werden müssen.

Zürich. Die Neuorganisation der Schule (7. u. 8. Kl.) gibt Lehrern und Behörden viel zu sprechen. Da die nötigen Lehrkräfte und Zimmer nicht von heute auf morgen erhältlich sind, soll ein Versuch gemacht werden, durch Erhöhung der Schülerzahl in den Abteilungen der Elementarschule auszukommen, in der Meinung, dass dabei in einer Anzahl Stunden die Schüler einer Abteilung getrennt (parallel) unterrichtet werden. Eine Scheidung der Schüler nach Fähigkeitsklassen überhaupt vorzunehmen, hat der Konvent abgelehnt, ebenso die Kreisschulpflegen. Im Zusammenhang mit den zur Besetzung gelangenden Lehrstellen (13 bis 24 an Primar-, 2 an Spezial- und 3 bis 6 an Sekundarklassen) haben Lehrerschaft und Kreisschulpflegen die (vermehrte) Anstellung von Lehrerinnen und die Errichtung von Verwesereien zu begutachten. Viel Meinungsverschiedenheit verursacht die Ausgleichung der Stundenzahl für Knaben und Mädchen in der Sekundarschule, wobei die einen auf Dispens der Mädchen von der Geometrie, die andern auf Verminderung der Stundenzahl für Mädchen in Geometrie, Naturkunde, Geschichte und Geographie um je eine Stunde dringen. Der Konvent hat sich vorderhand für die erste Alternative ausgesprochen. Bei der Neuordnung des Lehrplans durch den Erziehungsrat wäre eine Reduktion der Stundenzahl für die Mädchen in der Sekundarschule jedenfalls am Platz. Diese haben nach dem unter dem Zeichen der Abrüstung (!) erfolgten Lehrplane von 1893 wöchentlich 34 St., wozu noch die freiwilligen Stunden in Musik, Religion etc. und in der dritten Klasse in einer Fremdsprache kommen. Während z. B. Winterthur sich mit 32 Stunden begnügte, hielt man in Zürich an den 34 geforderten Stunden fest und veranlasste dafür um so mehr Dispensgesuche in unbeliebten Fächern. Eine Anregung auf Einführung der Stenographie in der Sekundarschule hat der Lehrerkonvent ablehnend begutachtet, indem er dafür Kurse in der Gewerbeschule empfiehlt.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Zentralvorstand. Sitzung vom 30. Dezember 1899 in Aarau.

1. Genehmigung der *Protokolle* der Sitzungen des Z. V. und der Delegiertenversammlung in Bern.

2. Mitteilungen über die Ausfertigungen des leitenden Ausschusses zur Ausführung der Beschlüsse der Delegierten-Versammlung und des Z. A. vom 8. u. 9. Okt. 1899.

3. Das von einer Kommission des Lehrervereins Zürich entworfene Programm für die *Heimatkunde* wird mit erläuterndem Artikel in der L. Z. erscheinen. Das Bureau erhält den Auftrag, für jeden Kanton eine geeignete Persönlichkeit für die Zusammenstellung des heimatkundlichen Materials zu suchen.

Für *schulgeschichtliche Arbeiten* wird eine Kommission in Basel ein Programm ausarbeiten.

4. Hr. G. *Stucki* wird unter wärmster Anerkennung und Verdankung seiner grossen Verdienste um das Vereinsorgan ersucht, einstweilen noch in der Redaktion der Vereinsorgane zu verbleiben, eventuell wenigstens bis für nötig werdenden Ersatz gesorgt ist.

5. Zu *Propagandazwecken* wird im Monate Januar jedem Sektionsvorstand eine Mitgliederliste zugestellt.

Die HH. Delegierten werden höfl. ersucht, dafür zu wirken, dass die Lehrerversammlungen, Konferenzen etc. regelmässig in der Konferenzchronik angezeigt werden.

6. Die Verhandlungen mit dem Vorstande des *Schweiz. Turnlehrervereins* betr. Beigabe der Monatsblätter für Turnen als selbständige Beilage der S. L. Z. werden dem L. A. übertragen.

7. Mit der Aufstellung eines vorläufigen Programms für ein *Schweiz. Bilderwerk* wird eine fünfgliedrige Kommission

betr. bestehend aus den HH. Fritsch, Präsident des Z. V., Tobler-Zihlschlacht, Weideli-Hohentannen, Stucki-Bern und Dr. Zollinger-Basel.

8. *Delegiertenversammlung.* Als Traktanden für die nächste Delegiertenversammlung werden in Aussicht genommen: 1. Ökonomische Stellung und Anstellungsverhältnisse der schweizerischen Lehrer. 2. Die korporativen Rechte des Lehrers. — Mit der Gewinnung von tüchtigen Referenten wird der L. A. beauftragt.

Wir ersuchen hiemit die Tit. Sektionsvorstände, die beiden Traktanden im Schosse der Sektionen zur Behandlung zu bringen und den L. A. zu Handen der Referenten von den gefassten Beschlüssen in Kenntnis zu setzen.

Ferner bitten wir um gef. Anmeldungen für die Übernahme der nächsten Delegiertenversammlung bis Ende d. M.

9. *Kassageschäfte.* Genehmigung der Konversion von Obligationen und Neuanlagen in 4- und 4 $\frac{1}{4}$ %-igen Titeln.

10. *Lehrerheim.* Die Übermittlung des Betrages von Fr. 400 zu gunsten des Lehrerheims durch die Kommission der Erholungs- und Wanderstationen wird aufs wärmste verdankt.

11. *Zentralstelle.* Die Diskussion und Weiterführung dieses Themas wird nach Anhörung der gegensätzlichen Meinungen auf die nächste Sitzung verschoben. Inzwischen hat der L. A. über die angeregten Auskunftserteilungen Vorlage einzubringen.

Der Aktuar.

Jahresbeitrag pro 1900 erhalten von J. T. in W. (Zch.); Fr. S. E. in Zch. V.

Vergabungen für die Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung im Jahre 1899.

Kanton Zürich	2185 Fr. 80 Rp.
Bern	788 " 60 "
Luzern	87 " 50 "
Glarus	78 " 50 "
Zug	11 " 30 "
Freiburg	21 " — "
Solothurn	63 " 15 "
Basel-Stadt	1212 " — "
Basel-Land	412 " 50 "
Schaffhausen	50 " — "
Appenzell A. Rh.	25 " — "
St. Gallen	492 " 35 "
Graubünden	74 " — "
Aargau	440 " 10 "
Thurgau	306 " 85 "
Ausland	4 " — "
Total	6252 Fr. 65 Rp.

Übersicht der Vergabungen von 1895—1899.

Vergabungen im Jahre 1895	5176 Fr. 85 Rp.
" " 1896	6591 " — "
" " 1897	1750 " — "
" " 1898	3019 " 90 "
" " 1899	6252 " 65 "
Summa	22790 Fr. 40 Rp.

Vergabungen 1899: Bez. Olten-Gösgen, Nachtrag 1 Fr. —; F. F. in Zch. V 3 Fr. 65; C. G. in Basel 5 Fr. —; A. V. in Chur 1 Fr. 50; G. S. in M. (St. G.) 1 Fr. —; Sektion *Wohlen* des B. L. V. 7 Fr. —; J. Theiler in Cham, Erlös einer Anzahl Exemplare der Broschüre „Unsere Schulzimmer“ 10 Fr. 30; **total 1899: 6252 Fr. 65.**

Vergabungen 1900: X. in Zch. V 10 Fr. —; F. F. in Zch. 200 Fr. —; E. B. in W. (Zch.) 5 Fr. —; F. in ? 5 Fr. —; A. R. in Bas. 4 Fr. —; J. S. in L. (Bas. Ld.) 2 Fr. —; Dr. W. in Schaffh. 3 Fr. —; **total bis zum 3. Jan. 234 Fr. —.**

Sämtliche Spenden werden herzlich verdankt vom Quästor. **Schweiz. Lehrerheim.** Für den Fonds für ein schweiz. Lehrerheim sind eingegangen 400 Fr. — von der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V.

Den Empfang bescheinigt dankend

Zürich V, 3. Jan. 1900.

R. Hess.

Lehrerkalender. Die HH. Bezüger, die noch im Besitze von unverkauften Kalendern sind, sind höflich gebeten, dieselben umgehend zu retournieren. In Leder gebundene Exemplare können in den nächsten Tagen wieder bezogen werden.

Kleine Mitteilungen.

— *Ganzjahrschulen* für 7. und 8. Klasse im Kanton Zürich: Schwamendingen, Winterthur (zugleich 1 neue Lehrstelle).

— In Basel ergab die Sammlung zur Verabreichung warmer *Mittagssuppe* an Schüler 8390 Fr.

— Die historische Gesellschaft in Basel hat die Veröffentlichung von *Basler Biographien* begonnen. Band I ist bereits erschienen.

— Die Lehrerschaft Lausannes ehrte die Tätigkeit des aus dem Amt scheidenden Schuldirektors *M. Maillefer* durch eine würdige Abschiedsfeier. Hr. Maillefer übernimmt an den Normalschulen das Lehrfach für Geschichte.

— Hr. *G. Kraft*, der neun Jahre das Vereinsorgan des Bairischen Lehrervereins redigiert hat, nimmt mit Nr. 52 der „Bair. Lehrertg.“ 1899 von seinen Lesern Abschied. Die aufreibende Tätigkeit der „Kriegsjahre, die doppelt zählen“, lassen ihn ein ruhigeres Wirken wünschen.

— Der *Wiener Stadtrat* hat dem Volksbildungsverein, der letzten Winter in 17 Räumen Vorträge (70,000 Zuhörer) hielt, die Benützung der Schulräume entzogen ... zum Zweck der klerikalen Volksbildung.

— Der *Berliner Lehrer-gesangverein* (232 Singende) hat sein Konzert vom 16. November wiederholt, um den Wünschen nach Eintrittskarten zu genügen. Der Witwenkasse konnten 1310 Mk. zugewiesen werden.

— In den *Ostseeprovinzen* werden die Lehrer, die nicht russisch unterrichten können, auf die Gasse gestellt. Die Gemeinden sollen ihnen Pensionen geben.

— In den *Niederlanden* soll ein Adressensturm gegen die allgemeine Schulpflicht organisiert werden. Die Listen sind in den Sakristeien aufgelegt.

— *Preussen* hat 58,000 Lehrer und 6900 Lehrerinnen (10 1/2%). An evangelischen Schulen beträgt die Zahl der Lehrerinnen 5,9%, an katholischen Schulen 25% des Lehrpersonals.)

Antwort auf ???

1. Hrn. *C. R. in B.* (Nr. 51, 1899). Über Relieferstellung konsultieren Sie: Wiget, Der kleine Relieferbeiter, Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 80 Rp., Kerp, Die erdkundlichen Raumvorstellungen, Berlin 1899, D. Reimer, Fr. 4. 80.

W. Kaiser, Schulmaterialienhandlung, Bern.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für
**Schulhefte, Tafeln, Griffel, Stahlfedern,
Federhalter, Bleistifte,
Tinte, Tintenfässer, Schwämme,
Radirgummi,
Mal- und Zeichnenutensilien,
Zeichnenpapiere, Pinsel u. Ausziehtuschen.**
Kataloge franko. [O V 3]

Handfertigkeitsschulen u. Private

Laubsägeholz, sowie alle Art zugerichteter Hölzer in allen Sorten (Amerik. Satin eignet sich bestens für Kerbschnitt) liefert billigst
Hobelwerk Wülflingen bei Winterthur.
[OV 509] **Rabatt für Wiederverkäufer.** (OF 977)

Erste und grösste schweizerische Theater- und Maskenkostümes-Fabrik (O F 1428) Verleih-Institut I. Ranges Gebr. Jäger, St. Gallen,

Empfehlen ihr anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltiges Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benützung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen unter Zusage prompter und billigster Bedienung. Reichhaltigste Auswahl in **Perücken, Bärten und Schminken**, Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben. Zeugnisse und Anerkennungs-schreiben der grössten Vereine.
Theater-Leihbibliothek.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Telephon. — Telegramm-Adresse: Costümjäger.

Spezialgeschäft für elegante Herrenbekleidung.

Anzüge nach Mass Fr. 45, 50, 55, 60, 70
Paletots „ „ „ 32, 35, 40, 45, 50
Hosen „ „ „ 14, 16, 19, 22, 25

— Vorzüglichste Ausführung unter Garantie. —
Versand franko und zollfrei ab Kreuzlingen.

Alfred Guggenheim & Cie.
Konstanz (Baden) — Kreuzlingen (Schweiz).
Auf Wunsch Mustersendung und Journale.
Enormes Lager in fertigen Herrenkleidern.

Paul Vorbrod liefert billig und gut
Zürich — **Schulhefte** —
ob. Kirchgasse 21 **und sämtliche Schulmaterialien.**
Preisliste gratis zu Diensten. [O V 42]

Vereinstheater neuester Systeme

sowie Theaterdekorationen jeder Art
liefert billigst in anerkannt künstlerischer Ausführung
Atelier Pfister & Meler, Richterswell (Zürichsee).
Für Vereinsanlässe halten komplette Theater zu mieterweiser Benützung. [O V 501]

Für Ärzte und Lehrer.

In nächster Nähe von Bern ist ein grösseres Landgut sehr billig zu verkaufen. Ausser zu intensiver Landwirtschaft eignet sich dasselbe vermöge der vorhandenen schönen Gebühlichkeiten zum Betriebe eines Erziehungsinstitutes oder einer Krankenheilanstalt. Prachtvolle rubige Lage. Buchen- und Tannenwald; schöne Spazierwege. Eisenbahn- und Tramwayverbindung in 10 Min. Auskunft erteilt [OV 6]
Chr. Tenger, Notar, Bern,

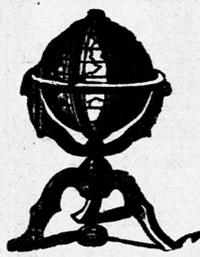
Krebs-Gygax Schaffhausen



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die **Neue Erfindung**
um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV 346]

Schweizer. Lehrmittelanstalt

Fraumünsterstr. 14 Zürich neben d. Hauptpost
Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]
Kataloge gratis!



Spielwaren *Spezialität*
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(OF 3599) [O V 532] **ZÜRICH.**

„Verbesserter Schapirograph“.

Patent ⚡ Nr. 6449.
Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [OV 8]
Patentinhaber:
Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

Jucker-Wegmann, Zürich

Schifflande Nr. 22
Papierhandlung ein gros. Grösstes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeitunterricht. [OV 645]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Pianofabrik H. Suter,

Pianogasse 14, Enge, Zürich II.
Pianos sehr preiswürdig (OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

T. Appenzeller-Moser

St. Gallen Grahs St. Gallen
Papeterie und Buchbinderei empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen
En gros Schulartikeln Detail
I. Wandtafeln und Schulmobilen.
II. Schreib- und Zeichen-Utensilien. Tinten und Tuschen.
III. Couverts, Post- u. Kanzleipapiere, Stahl- und Kautschukstempel.
IV. Sonneckens - Spezialitäten, Landkartenselbstroller.
V. Vervielfältigungsapparate versch. Systeme. [OV 18a]
Wegen Neubeschaffung der Heftliniaturen ist eine grosse Partie Hefte **billig** zu verkaufen. **Kataloge gratis und franko.**
Telephon.

Bestens empfohlen:
Im Verlage von J. Baur, Buchhandlung in Brienz (wie auch in jeder andern Buchhandlung) ist zu beziehen: [OV 7]
Method-Kurs der deutschen & französischen **Schreibschrift**
von Hans Michel, Sekundarlehrer, (42 Seiten, Quart. Preis Fr. 1.50).

Erste schweizerische

Theater- & Masken-Kostüm-Fabrik

VERLEIH-INSTITUT

J. LOUIS KAISER

Telegr.-Adr. Gostumkaiser **BASEL** Telephon Nr. 1258

bringt seine unerreicht dastehende Auswahl
in [O V 2]

Theater- & Masken-Kostüme

sowie *Requisiten* und
sämtlichen Dekorationsartikeln,
kauf- oder leihweise bei
billigsten Preisen
in empfehlende Erinnerung.

Verlangen Sie gefl. gratis und franco
Prospekte, Kataloge, Muster.

Theater-Leihbibliothek

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

**Physikalische
Demonstrationsapparate**

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

*Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben.* [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

In **elfter** verbesserter Auflage erschien:

Professor **Lindners** Lebrbuch der empirischen **Psychologie** als induktiver Wissenschaft, für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht; neu bearbeitet von **Dr. Fröhlich** in St. Johann a. S. XIII, 270 S. 3 Mk., in Leinwbd. M. 3.50.

Nach dem Urteile der Kritik gehört **Lindner-Fröhlichs** **Lehrbuch**, das in viele fremde Sprachen übersetzt ist, zu **den besten Werken** der psychologischen Wissenschaft. Es basiert auf den Grundauffassungen **Herbarts**, des Gründers der neueren Psychologie, ist aber durch Verwertung neuester Forschungen **Lotzes, Ostermanns, Wundts, Helmholtzs u. a. berichtigt, ergänzt und vervollkommenet.** Das Buch zeichnet sich durch eine klare, gemeinverständlich Darstellung aus. Schwierige wissenschaftliche Lehren werden durch Beispiele verdeutlicht. Die Verfasser **Lindner** und **Fröhlich** haben als Vertreter der wissenschaftlichen Pädagogik hochgeschätzte Namen; die preisgekrönten Werke **Fröhlichs: „Wissenschaftliche Pädagogik“**, 6. Aufl., und **„Deutsche Erziehungsschule“**, 2. Aufl., sind allgemein als vorzüglich anerkannt. [O V 615]

Wien I, Carl Gerolds Sohn,
Barbaragasse 2. Verlagsbuchhandlung.

Ehrenmedaillen: Paris 1889, Genf 1896.



Albert Schneider

Chaux-de-Fonds

5 Rue Fritz Courvoisier.

*Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.*

Nach dem neuen System des Fabrikanten erstelt für Schulen, Pensionen etc.

Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.
[O V 53]

GEBRÜDER HUG & CO.

Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz [O V 430]

Grösste Auswahl in

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an
bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

Garantie.



Harmoniums

Spezialität:
Schulharmoniums
mit vier Oktaven zu nur
Fr. 110. — und Fr. 150. —
— Stimmungen —
Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!
Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Tuch

prachtvolles englisches Fabrikat in modernsten Farben für Herren- und Knabenanzüge — 140 bis 150 cm breit — von 3 bis 15 Fr. per Meter. Reelle aufmerksame Bedienung. **Muster franko.** [O V 602]

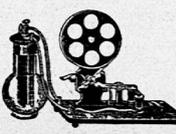
Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft, Lintheschergasse 8.

Im Verlage von
Johann Künstner, Leipa, Böhmen
sind erschienen und durch jede
Buchhandlung zu beziehen:

Allerlei Hobelspäne
aus meiner Werkstatt,
gesammelte Aufsätze allg. pädag.,
sowie didaktischen Inhalts für Lehrer u. Erzieher. Von Direktor Franz Mohaupt. 168 Seiten stark, eleg. geb. fl. 1.30; brosch. fl. 1. —.
Mk. 2.60 — Mk. 2. —.

Prüfungs-Aufgaben
aus der allgemeinen Mathematik und deren Auflösung von Karl Ludwig. Dieses Buch enthält 142 Beispiele. 120 S. stark mit 40 Text-Figuren elegant geb. fl. 1.30, Mk. 2.60.

Auf zur Umgestaltung des Zeichen-
Unterrichts an Volksschulen!
Anregung hiezu von Josef Hiersche,
Hauptlehrer. [O V 103]
Preis brosch. 40 kr., 80 Pf.






Elektrotechnisch und physikalisches Institut
Von Bahnstation Dübendorf oder Wallisellen 1/4 Stunde

Reinhold Trüb Dübendorf-Zürich
liefert als Spezialität

Physikalische Apparate, sowie komplette Laboratoriums-Einrichtungen billigst.

Grosses Lager in diversen Apparaten.
Eigenes wissenschaftliches Laboratorium.
Kataloge frei. [O V 586]

Durch Trennung der Firma sind die Kataloge auf den Namen Trüb & Schläpfer lautend an mich übergegangen und erbitte mir höflichst allfällige Bestellungen nach Dübendorf zu machen.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **„Koh-i-Noor“** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und **Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Verfasser der besprochenen Bücher: Billeter, Bolliger, Dannheisser, Frey, Gotthelf, Gerstung, Hauser, Heck, Hecker, Kellner, Kimmich, Kirchner, Kleinschmidt, Klika, Meyer, Morich, Neuschäfer, Probst, Schneiderhan, Schüller, Sturzenegger, Wiese u. Percopo, Wilke. — Anz. f. Altertumskunde. Causeries franç. Päd. Brosamen. Päd. Studien. Rundschau für Geographie. Blätter für Kirchenmusik. D. Tierfreund. Suisse Universitaire.

Neue Bücher.

Aus Natur und Geisteswelt. 11. *Das Theater, sein Wesen, seine Geschichte, seine Meister*, von Dr. K. Borinski. Leipzig, G. Teubner. 139 S. geb. Fr. 1. 50.

Aus fünfundzwanzig Amtsjahren. Ansprachen und Vorträge von S. Bang. Gera 1900, Th. Hofmann. 318 S. Fr. 4, geb. Fr. 3. 80.

Héditha, Neues Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen, von Dr. Hans Roth. 169 S. II. Aufl. Leipzig 99, R. Reisland.

Wiederholungs- und Übungsbuch für die Behandlung poet. Lesestücke an Präparandenanstalten in Andeutungen und Ausführungen, von E. Vielke. 2. Aufl. Gotha 99, F. Thienemann. 90 S. Fr. 1. 80.

Lesebuch für das zweite Schuljahr. Märchen, Robinson, Gedichte, bearb. von den *Verfassern der Schuljahre*. IV. Aufl. Leipzig, H. Bredt. 195 S. 80 Rp.

Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts nach Herbartischen Grundsätzen, von Dr. W. Rein, A. Pickel und E. Scheller. VI. Bd. Das sechste Schuljahr. 3. Aufl. ib. 182 S. Fr. 4.

Wie mache ich meinen Aufsatz. Eine praktische Anleitung von Dr. E. Bayberger. München 99, M. Kellerer. 44 S.

Prangs kurzer Lehrgang im Formenstudium und Zeichnen. Ein Handbuch für den Lehrer von J. S. Clark, Mary D. Hicks, W. S. Perry, ins Deutsche übersetzt von Hermann Lukas. Leipa i. B., 1900. Joh. Künstner. 218 S. samt Zeichenheften 1—5 à 32 S. Br. Fr. 4. —, gb. Fr. 4. 60.

Über den Gebrauch von Modellen. Anleitung zur Verwendung der Prangschen Modelle im Formenstudium und im Zeichenunterrichte an den Volksschulen. Einzig autorisirte deutsche Übersetzung von H. Lukas. ib. 228 S. Br. Fr. 1. 80, gb. Fr. 2. 30.

Haushaltungskunde. Kurzer Leitfaden für Arbeits- und Fortbildungsschulen von A. Winistörfer-Ruepp. Bremgarten, Selbstverlag. 5 Hefte. Fr. 1. 20, für Schulen Fr. 1. —.

Schule und Pädagogik.

Schneiderhan, Joh. *Christoph von Schmid*, Lebensbild eines Schulmannes und Jugendschriftstellers. Mit einem Bildnis Chr. v. Schmid. Stuttgart, Muthsches Verlagshandlung. 80. 59 S. Fr. 1. 25.

In der letzten Zeit ist der Name des Verfassers der „Ostereier“ in der Jugendschriften-Literatur wieder mehr in den Vordergrund gerückt worden, durch den bekannten Kampf des bayerischen Volksschullehrervereins und der Redaktion der „Jugendschriften-Warte“ in Hamburg in der Frage, ob den Schriften Chr. v. Schmid wirklich die hervorragende Bedeutung zukomme, die ihnen bisher fast ohne Widerspruch, sozusagen selbstverständlich, nachgerühmt worden ist. Es scheint die entsponnene schärfere Kritik, die Schmid zahlreiche Büchlein vom literarischen Standpunkt und nach der Forderung einer seelischen Kraftbildung durch die Lektüre statt einer tränenfeuchten Rührseligkeit und eines vom Zaun weggerissenen Moralirens prüft, zu Ungunsten des Autors auszufallen. Wie dem übrigens sei, das Leben des wackern Schulmannes hat für die schulgeschichtliche Forschung wie für das menschliche Interesse, durch seine lange Dauer (1768—1854), wie durch seine erzieherischen Erfolge, viel Anziehendes; und wer dasselbe genauer kennen lernen will, findet in der genannten, von einem württembergischen Seminarlehrer mit objektiver Ruhe und viel Liebe für Volk und Jugend geschriebenen Biographie die gewünschte zuverlässige Auskunft. C. U.

Lange, Dr. Karl. *Über Apperzeption*. R. Voigtländer. Leipzig 1899. 6 Aufl. br. Fr. 4.

Es sind bald zwanzig Jahre verstrichen, seit Professor Avenarius in Zürich den Rezensenten unter Bezugnahme auf

Langes Schrift über Apperzeption darauf aufmerksam machte, dass verschiedene deutsche Schulmänner sehr schön zu schreiben verstanden. Seither hat das Buch fünf weitere Auflagen erlebt und ist dadurch immer wertvoller geworden, dass der Verfasser es wissenschaftlich zu vertiefen suchte. Es war und ist heute noch trefflich geeignet, in den Gedankenkreis der Herbart-Zillerschen Schule und — darüber hinaus zu führen. Es hält ihre fruchtbaren Ideen hoch und vermeidet ihre Einseitigkeiten. Das Buch wird auch in der 6. Auflage seine anregende Kraft bewahren und muss Lehrern und Lehrervereinigungen deswegen besonders angelegentlich zum Studium empfohlen werden, weil es im zweiten Hauptabschnitt auf die praktische Verwertung der gewonnenen psychologischen Einsicht das grösste Gewicht legt. L.

Kirchner, Friedrich. *Geschichte der Pädagogik*. J. J. Weber. Leipzig, 1899, geb. Fr. 4.

Wer sich für Prüfungen vorbereiten will oder geneigt ist, sein Wissen in der Geschichte der Pädagogik aus Katechismen zu schöpfen, findet in dem vorliegenden Werke, das die neuesten Forschungen gewissenhaft berücksichtigt, alles, was er braucht und wünscht. Allen denen, die sich an das Quellenstudium machen wollen, kann es als zuverlässiger Führer dienen. L.

Pestalozzi-Studien von Dr. L. W. Seyffarth. Nr. 12 des IV. Jahrg. (Liegnitz, K. Seyffarth)

enthält unter „Preussen und Pestalozzi“ die Fortsetzung des Briefwechsels zwischen Staatsrat Sivers und den preussischen Elveren (Kawerau, Henning, Patzig). Wer diese Briefe durchliest, sieht den wunderbaren Einfluss Pestalozzis stetig vor sich wachsen. Diese Briefe enthalten Gedankenblitze, die dem Psychologen und Methodiker vom Fach in jeder Versammlung unserer Zeit Beifall bringen würden. Anregungen sind da, die den neuesten Anschauungen zu entspringen scheinen. Und wer die „Wahrheiten und Lehren“ aus der „Kinderlehre der Wohnstube von P.“ verfolgt, staunt über die Fülle tiefster Gedanken, die P. an „Lienhard und Gertrud“ anknüpft. So werden diese Studien zu einer Fundgrube stets neuer Aufschlüsse über den grossen Schweizer. Dass der Herausgeber sie nur mit Opfern fortführen kann, ist bekannt. Bei dem geringen Preis (80 Rp. vierteljährlich) verdienen die Pestalozzistudien eine grössere Verbreitung.

Kellner, L., Dr. *Kurze Geschichte der Erziehung und des Unterrichts mit vorwaltender Rücksicht auf das Volksschulwesen*. 11. Aufl. Freiburg i. B. 1899. 300 S. Fr. 3. 20, gb. Fr. 3. 75.

Dieses in der Praxis bewährte Buch, dessen 10. Auflage der Verfasser selbst noch besorgte, erscheint hier wesentlich unverändert. Bei der Anerkennung, die es gefunden, bedarf es keiner besondern Empfehlung mehr; der Name Lorenz Kellner ist in pädagogischen Kreisen allgemein bekannt; aber die Bemerkung kann hier nicht unterdrückt werden, wie wohlthuend die Lektüre dieses Buches wirkt, das das Gute überall anerkennt, gegenüber den Schriften neu katholischer Tendenz, die verdächtigen und trennen, und doch hat der Schulrat von Trier seinem katholischen Standpunkt durch seine Art mehr genützt als je einer seiner pädagogischen Nachtreter von der schärferen Tonart.

Pädagogische Brosamen. Monatsblatt. Mit regelmässigen Beiträgen von Fr. Polack. 2. Jahrg. Wittenberg. R. Herrosé, Fr. 2.

Der lebenswürdige Verfasser der „Brosamen“ hat sich durch dieses Werk einen Kreis von Lesern zu Freunden geschaffen, die eine Art Gemeinde bilden. Mit dieser im Kontakt zu bleiben, ist ein Teil des Zweckes vorliegender Zeitschrift, in welcher der Schulrat zu Worbis aus Vergangenheit und Gegenwart so angenehm zu erzählen und zu berichten, hier anzureden, dort zu berichten weiss. Hat er auch das beste in seinem genannten Buche gegeben, so weiss er seine Erlebnisse doch immer in eine interessante Form zu bringen, und an der Förderung der Schule arbeitet er stets lebhaft mit; das ist ihm Herzenssache. Ein anderes Merkmal geben dieser Zeitschrift die zahlreichen poetischen Beiträge, die sie enthalten. Was Dr. C. Pitz Heiteres aus der Schulstube erzählt, liest sich so anmutig, und die fast regelmässigen Abschnitte „Heiteres aus dem

Schulstaub“ bilden ein humorvolles Pendant zu „Goldkörnern“, die R. Bürgel aus Denken und Dichten gesammelt, so erhält dann die Monatschrift ein eigenartiges, wir möchten sagen herzliches Gepräge, das sehr anspricht.

Deutsche Sprache.

Jeremias Gotthelf. Volksausgabe seiner Werke im Urtext. Bern, Schmid u. Franke.

Mit Lief. 31 u. 32 ist Bd. VIII abgeschlossen und mit dem zweiten Teil von Anne Bäbi Jowäger der 9. Bd. eröffnet. Die Beiträge zur Erklärung und Geschichte sind bis zur 9. Lief. vorgerückt, so dass das Werk, das seine volkstümliche Anziehungskraft stets behält, rasch seiner Vollendung entgegengeht.

Kleinschmidt, A. *Deutsche Aufsätze* zur Belebung und Vertiefung des Gesamtunterrichts. Für Oberklassen der Volks- und Mittelschulen, sowie für die Mittelklassen höherer Lehranstalten. Bd. I. Leipzig, 1899. Fr. Brandstätter. 254 S. Fr. 4. —

Der Verfasser hat recht, wenn er sagt, wir müssen in der Volksschule (und den entsprechenden Klassen anderer Schulen) mit guten Reproduktionen zufrieden sein; aber ebenso berechtigt ist seine Bemerkung, dass die Aufsatzübungen zu oft nur Aufschreibübungen gleichkommen. Nicht sachlich und sprachlich im Unterricht erschöpfte Gegenstände, sondern neue, damit in lebensvoller Beziehung stehende Dinge und Aufgaben will er im Aufsatz behandeln; darum lautet das Thema im Anschluss an Freiligraths „Auswanderer“: Am Hafen. Zu Lenau's „Die drei Indianer“ behandelt er „das Schicksal der Indianer in N. A.“ In Geschichte und Geographie bietet der Verfasser interessante Anschluss-themata, keine Frage; aber die Gefahr wird da sein, dass die Stoffe, wie er sie gibt, aufgegriffen und gekaut werden. Das will das Buch nicht, oder dann werde der Stoff bloss zur Belebung des Unterrichts durch Vorlesen gebraucht. Wird das Buch im Sinne des Verfassers als Ratgeber benützt, dann stiftet es wirklichen Nutzen. Bei seiner Reichhaltigkeit in Aufsatzmateriaien aus den Gebieten der Religion, Literatur, Geschichte und Geographie bietet es eine vorzügliche Auswahl zu schriftlichen Arbeiten. Doch auch hier heisst es: Ohne Arbeit kein Heil, und mit dieser Weisung empfehlen wir es zum Studium.

Meyers Volksbücher. Nrn. 1231—1250. Leipzig. Bibliographisches Institut.

Die neue Serie dieser billigen Serie (jede Nr. 15 Rp.) enthält: Erzählungen (von verblüffendem Humor!) von N. W. Godel (1231—33), Christoph Schmid's Rosa von Tannenburg (34 u. 35), die beiden Trauerspiele Judith und Maria Magdalena von Fr. Hebbel, den amerikanischen Roman Pedlar (voll ethischen Gehalts) von O. Ruppiss, ferner Meim Onkel Benjamin (köstlicher Humor!) von Claude Tillier, übersetzt von Dr. A. Burkhardt, und endlich das Invalidenversicherungsgesetz (1248—50), das gegenwärtig in der Schweiz sehr aktuelles Interesse — zur Vergleichung — hat.

Fremde Sprachen.

Hecker, O. Dr. *Neues deutsch-italienisches Wörterbuch* aus der lebenden Sprache mit besonderer Berücksichtigung des täglichen Verkehrs zusammengestellt. I. Teil ital.-deutsch. Braunschweig 1900. G. Westermann. 436 S. geb. Fr. 4.

Gewinnt dieses Wörterbuch beim ersten Blick durch seine saubere und geschmackvolle typographische Ausstattung, so zeigt eine Prüfung des Inhalts die sorgfältige Beachtung der Aussprache und die Berücksichtigung der modernen Umgangssprache. Zur Benützung bei der Lektüre moderner Schriftsteller und Konversationsstücke wird es bei der sorgfältig abgewogenen Verdeutschung der Ausdrücke sehr gute Dienste leisten. Vielen wird die alphabetische Liste der unregelmässigen Verbformen eine willkommene Beigabe sein. Recht zu empfehlen.

Causeries françaises. Revue de langue et de littérature françaises contemporaines publié sous la direction de Aug. André, Lausanne, P. Payot. Fr. 3. 50 par an.

Diese Revue, die sich in bescheidenen aber sauberen Heften präsentiert, will ihre Leser durch Besprechungen über die Erscheinungen der franz. Literatur der Gegenwart auf dem Lau-

fenden erhalten, indem jedes Heft vornehmlich einem Dichter und seinen Werken gewidmet ist: So gilt Nr. 1: A. Theuriet; 2: Jean Aicard; 3: S. M. de Vogüé; dazu kommen noch die *Causeries grammaticales*, le *bulletin bibliographique*, kleinere Mitteilungen etc. Der Plauderton der *Causerie* hat etwas Ansprechendes; die einfache leichtfassliche Sprache erleichtert die Lektüre, und so dürfte diese kleine Revue manchem, der sich seine franz. Studien in Sprache und Literatur fortsetzen will, recht willkommen sein.

Dr. B. Wiese u. Dr. E. Pèrcopo. *Geschichte der italienischen Literatur* von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Leipzig, 1899. Bibliogr. Institut. 639 S. mit 158 Abbild. im Text, 39 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt, Kupferätzung.

In der feinen, typographisch und illustrativ gleichhochstehenden Art der Ausstattung, in der das Bibliogr. Institut die Geschichte der englischen Literatur von Dr. Wülker und der deutschen Literatur von Dr. Vogt und Dr. Koch erscheinen liess, liegt hier die Bearbeitung der italienischen Literatur vor. Zwei Gelehrte, ein Deutscher und ein Italiener, teilen sich in die Arbeit; beide bestrebt, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit eine fesselnde Darstellung zu verbinden. Die Bearbeitung der älteren Literatur, deren Stoffe sich meist nur dem speziellen Fachgelehrten zur Lektüre bieten, wird namentlich durch die vielfache Wiedergabe des Inhaltes der einzelnen Dichtungen belebt und interessant, mitunter spannend. Eine sehr sorgfältige Darstellung haben Dante, Petrarca und Boccaccio erfahren. Die Fülle der Namen aus neuerer und neuester Zeit gebot dem Bearbeiter Beschränkung, um dem Bedeutendern vor der Menge zum Recht zu verhelfen; aber mit Interesse folgt man ihm in seinem Urteil über die Dichter und Prosaisten der Gegenwart. Eine vortreffliche Unterstützung des Textes sind die Illustrationen: Miniaturen, Schriftproben, Porträts der Dichter u. s. w.; man sehe die Farbentafeln zu Dantes Komödie, Rinaldo und Armida, oder die Bildnisse eines Alfieri, Parini, Leopardi, man wird dieser Ausstattung nur das höchste Lob geben können. Ein Inhaltsverzeichnis erleichtert den Gebrauch des Buches, das uns die Literatur des Südens aufs neue näher bringt.

Wilke-Denervaud. *Anschaunungsunterricht im Französischen.* Leipzig. R. Gerhard. I. Le printemps. II. La ferme. III. L'été. Hefte à 40 Rp.

Wir haben auf die Vorzüge und Eigenart dieser Hefte bei ihrem Erscheinen aufmerksam gemacht und dürfen uns damit begnügen, auf die schnell erfolgte zweite Auflage aufmerksam zu machen.

Französische Sprachlehre für Handels- und Gewerbeschulen von Dr. Dannheisser, Dr. G. Küffner, Ph. Offemüller. Verlag: Julius Gross, Heidelberg.

Das Buch zerfällt in drei Abschnitte: Lesebuch, Sprachlehre, Übungsbuch. Der erste Teil, das Lesebuch, enthält viel und mannigfaltigen Lesestoff. Bei der Auswahl der Lesestücke ist fast durchwegs darauf gehalten worden, dass ihr Inhalt mit dem Geschäftsleben in Beziehung stehe, am wenigsten geraten sind die Dialoge; sie entbehren teilweise der Natürlichkeit. Überdies ist der sprachliche Ausdruck nicht immer korrekt. — Eine neue Auflage sollte sorgfältig revidiert werden.

Die Grammatik ist nicht mit Regeln überladen; sie hält genau die richtige Mitte ein. Auch der im Übungsbuch gebotene Stoff für Übersetzungen ist gut ausgewählt. Das Buch dürfte ein geeignetes Lehrbuch sein in der Hand von Schülern, welche erst in etwas reiferem Alter an das Studium des Französischen herantreten.

M-B.

Geographie.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik von Dr. F. Umlauf. Wien, A. Hartleben. XXII. Jahrg. Fr. 13. 75.

Heft IV des XXII. Jahrganges dieser reich illustrierten Zeitschrift enthält u. a. folgende Arbeiten: Der 7. internationale Geographenkongress in Berlin 1899 von Dr. R. Sieger; Die Tabakpflanzungen auf Sumatra (mit 4 Abb.), nach dem Norwegischen des T. Kamstrup von Fr. v. Känel (Bern); Deutsch-Südwestafrika, Wanderungen von K. Dinter; Neue Kolonien der Mormonen von Emma Poesche; Die Schatten irdischer Bergmassen auf dem Monde; Das Klima in Berlin; Afrikanische Eisenbahnen; Frankreichs Aussenhandel 1898; E. Krause (mit Portr.); Dr. E. Petri (mit Portr.); Kleine Mitteilungen.

Meine Reise in Italien. Neuchâtel, Comptoir de Phototypie (25 Lief. à 75 Rp.).

Heft 4 dieses Werkes ist Florenz gewidmet; wir sehen da die Herrlichkeiten der schönen Arnstadt; Dom, Piazza della Signoria, loggia dei Lanzi, St. Croce, Palazzo Bargello, dazu die schönen Denkmäler und Ansichten der Stadt, mit der ein kurzer Text näher bekannt macht.

Naturkunde.

Heck, L. Dr. *Lebende Bilder aus dem Reich der Tiere.* Berlin W., Leipzigerstr. 101. Werner, Verlag. 16 Lief. Fr. 10.70.

Eigenartig wertvoll ist diese Sammlung von Tierbildern nach photographischen Aufnahmen im Berliner zoologischen Garten. In den 192 Typen, bald ein einzelnes Individuum wie der Transvaal-Löwe, bald eine Gruppe wie die Schakals aus Siam, sind eine ganze Anzahl Seltenheiten, die vielleicht zum erstenmal in zuverlässiger Abbildung zu sehen sind. Der Forscher, wie der blasse Naturfreund hat an diesen naturgetreuen Bildern, die uns die Tiere meist in einer charakteristischen Position zeigen, seine Freude; sie fordern unwillkürlich zum Studium heraus und der Text plaudert allerlei über die Tiere, was interessant, aber nicht in jedem ersten besten Buch zu finden ist. Für die Belebung des zoolog. Unterrichts wird dieses schön ausgestattete Werk mit seiner feinen Vorstellung des Tiercharakters vorzügliche Dienste leisten. Sämtliche Lieferungen sind vollständig erschienen. Die Einsicht in eine derselben wird das ganze am besten empfehlen; denn die letzten Bilder sind so schön wie die ersten.

Klika, Jos. *Schematische Darstellung des menschlichen Körpers.* 4 Taf. in Farbendruck 67/94 cm. Dresden, Meinhold u. S. Fr. 6.80.

Diese Tafeln, die sich zu jedem Leitfaden der Anthropologie benützen lassen, enthalten in schöner, korrekter farbiger Darstellung: 1. Das Skelett und die wichtigsten Muskeln, Kopfmuskeln; Knochen, Bänder und Muskeln des Beines, ebenso des Armes; Zahndurchschnitte. 2. Längsschnitt durch die Mitte des menschlichen Körpers; Längsschnitt durch die Mitte des Kopfes; Haupt- und Nebenorgane der Verdauung. 3. Blutkreislauf; Adern am Kopf und Hals; Lunge und Herz; Bronchialästen; Lungenbläschen; Haargefäße; Blutkörperchen. 4. Das Gehirn- und Rückenmarksystem; Auge; Ohr; Nase; Zunge; Haut. — Die Grösse der Darstellungen macht diese sauber ausgeführten Tafeln zu einem zweckmässigen Veranschaulichungsmittel, das den obern Volksschulklassen, Sekundarschulen etc. gute Dienste leisten wird.

W. Probst. *Lehrplanskizze einer Naturkunde nach Lebensgemeinschaften.* Auf Grund der Naturkunde von Partheil & Probst. Dessau und Leipzig. Rich. Kahle's Verlag. 40 Seiten, 60 Pfg.

Die Grundsätze, nach welchen die Naturkunde von Partheil & Probst abgefasst ist, können als bekannt vorausgesetzt werden. Im vorliegenden Lehrplan ist die Verteilung des Unterrichtsstoffes auf 6 Schuljahre (3—8 Schuljahr) vorgenommen mit übersichtlicher Ausscheidung der naturgeschichtlichen, physikalischen und chemischen Stoffe. Das Durcheinander in der Anordnung der letztern Gebiete, ihre gesuchte, gekünstelte Einschachtelung in die Naturgeschichte, tritt dadurch um so deutlicher hervor.

T. G.

Heinrich Morich. *Bilder aus der Mineralogie.* Mit 111 Abbildungen. 340 Seiten. Hannover, Karl Meyer 1899, 3 Mk.

Die Bilder sollen kein Lehrbuch der Mineralogie sein, sondern ein Hilfsbuch zur Ergänzung und Belebung des Unterrichts, das dem Lehrer das zeitraubende Zusammensuchen des Stoffes erspart. Das Hauptgewicht der Beschreibung ist auf die Bedeutung der Mineralien im Haushalt der Natur und die Beziehungen zum Menschenleben gelegt; eine Menge interessanter Notizen aus Geschichte, Volksglauben und Sage ist eingeflochten. Die anziehenden Monographien werden manchen Lehrer gute Dienste leisten und dazu beitragen, den oft vernachlässigten Unterricht zu beleben.

T. G.

Geschichte.

Hauser, K. *Winterthur zur Zeit der Appenzellerkriege.* Winterthur 1899. G. Binkert. 132 S.

Der Verfasser der Geschichte von Elgg bietet hier einen

neuen, sehr interessanten Beitrag zur engern Geschichte der Heimat. Der Anteil Winterthurs an den Appenzellerkriegen, insbesondere sein Verlust am Stoss, wird urkundlich genau dargestellt und das weitere Verhältnis der Stadt zu Österreich und Zürich klargelegt. Die „Folgen des Krieges“ enthüllen ein unheimliches Zeitbild, und ein Anhang gewährt Einblick in die Steuern und Schulden, mit denen Winterthur während und nach dem Kriege zu tun hatte. So trägt der Verfasser, der die zerstreuten Urkundennotizen zum lebensvollen Bilde zusammenzufassen weiss, die Bausteine zusammen, aus denen die Geschichte Winterthurs, nicht weniger lebensvoll aber treuer, ersteht, als sie Rektor Troll vor fünfzig Jahren niedergeschrieben hat.

Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde. Neue Folge. Zürich, Bureau des Schw. Landesmuseums. Jährl. Fr. 3.25.

Das Organ des Schw. Landesmuseums, des Verbands der schweiz. Altertumsmuseen und der Schw. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler bietet in schönster Ausstattung und feinem, reichhaltigem Bilderschmuck bei so billigem Preis ein reichhaltiges Material, das in dieser oder jener Weise im Unterricht und in der Bearbeitung der Heimatkunde von Wert ist, dass wir Lehrerbibliotheken besonders aufmerksam machen. So enthält Heft 3 u. a.: Das Gräberfeld von Cerinosa-Arbedo. Chapiteau romain d'Avenches. Die Römerstrasse bei Rohr. Trümmer einer Bilderfolge aus dem XIV. Jahrhundert im Schlossturm von Maienfeld. Ein Steigbügel des XV. Jh. aus dem Wallis. Schweiz. Glasgemälde im Ausland. Meyerscher Plan des Birstales. Mitteilungen über Ausgrabungen, Funde u. s. w. Als Beilage: Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, von J. Rahn. Die Kunst und Architekturdenkmäler Unterwaldens, von R. Durrer. 3 Lichtdrucktafeln.

Mathematik.

Neuschäfer, H. *Lehrbuch der planimetrischen Konstruktionen* zum Gebrauch in Präparandenanstalten und Seminarien, sowie zum Selbstunterricht. Mit 217 Holzschnitten im Text. Halle a. d. S., H. Schroedel. 1898. 192 S.

Das Buch enthält in streng methodischer Anordnung über 1000 Konstruktionsaufgaben aus allen Gebieten der Planimetrie (von den Fundamentalkonstruktionen an bis zu den Anwendungen der Ähnlichkeitslehre), also eine Aufgabenfülle, die dem Lehrer die freieste Auswahl und der Selbsttätigkeit des Studierenden die vollste Entfaltung gestattet. Diese Aufgabensammlung befähigt den Schüler zu freier, selbständiger Lösung geometrischer Aufgaben, indem sie ausser einer grossen Zahl vollständig gelöster Musterbeispiele überall, wo es wünschbar erscheint, Andeutungen zur Lösung der Aufgaben gibt. Das Buch kann als Ergänzung zu jedem Lehrbuch der Planimetrie benutzt und zur Einführung in allen Schulen empfohlen werden, an denen die Planimetrie in wissenschaftlicher Strenge gelehrt werden kann. A. Sch.

Schüller, W. *Ausführliches Lehrbuch der Arithmetik und Algebra* für höhere Schulen und Lehrerseminare, besonders zum Selbstunterricht. In engster Verknüpfung mit der Geometrie zur Versinnlichung der Zahlbegriffe, Theorien, Operationen, Lehrsätze und Auflösung von Aufgaben systematisch bearbeitet. Zweite, um die Logarithmen vermehrte Ausgabe. Mit 54 Figuren im Text. Leipzig, B. G. Teubner. 1897. 478 S., Fr. 3.40.

Ein vortreffliches Buch, das sich — bei strenger Wissenschaftlichkeit — durch anschauliche Klarheit der Darstellung und durch geschickte Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung der Mathematik auszeichnet. Was ihm insbesondere ein eigenes Gepräge verleiht, ist die beständige Anwendung der induktiven Methode und der geometrischen Darstellung der algebraischen Operationen, wodurch es ihm gelingt, klar und anschaulich zu lehren, ohne in langweilige Breite zu verfallen und ohne die wissenschaftliche Strenge der Beweisführung preiszugeben. Hiedurch empfiehlt es sich vor allem als Lehrmittel für den Privat- und Selbstunterricht und als Hilfsbuch für den Lehrer, ferner auch als Klassenlehrmittel für solche Lehrerseminarien, die neben dem theoretischen Unterricht durch besondere Übungsstunden für praktische Arithmetik dem praktischen Betätigungstrieb und Bedürfnis der studierenden Jugend Rechnung tragen.

Das vorliegende Lehrbuch behandelt die sechs ersten algebraischen Operationen, die Proportionen und ihre Anwendung

auf das bürgerliche Rechnen, die Elemente der Zahlentheorie, Gleichungen und Gleichungssysteme I. und II. Grades (mit Einschluß solcher Gleichungen höheren Grades, die sich auf den II. Grad reduzieren lassen); die Elemente der Determinantentheorie und der analytischen Geometrie, irrationale und komplexe Zahlen, und bringt in einem Anhang neben mancherlei Ergänzungen zu den vorhergehenden Abschnitten die Lehre von den Logarithmen.

Einige Unklarheiten (p. 375, 99) und Lücken (p. 180—184) deuten wir für eine Neuauflage an. Ob es sich nicht empfehlen dürfte, bei den Anwendungen der Proportionen das elementare und für den Volksschullehrer wichtigere Schlussverfahren auch zu besprechen und die Prozentrechnungen etwas einfacher zu behandeln? Vielleicht könnte auch als leitendes Prinzip für die Festsetzung der Operationsbegriffe für jede neue Zahlenart (d. h. zuerst für die gebrochenen, dann für die irrationalen und die komplexen Zahlen) das Prinzip der Permanenz der formalen Gesetze zu nennen sein. *A. Sch.*

Zeichnen.

Karl Kimmich. *Stil und Stilvergleichung.* Kurzgefasste Stillehre für Laien, Kunst- und Gewerbebeflissene. Verlag von Otto Maier, Ravensburg.

Der Verfasser hat es verstanden, in gedrängter, leichtverständlicher Weise einen Überblick zu bieten über die Stile von den ältesten Kulturvölkern bis auf die Neuzeit. Aus jeder Epoche ist das Wesentliche über Baukunst, Malerei und Skulptur berücksichtigt und durch eine grosse Anzahl (405) Abbildungen von charakteristischen Beispielen wird die Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung noch erhöht. Um dem Leser das Studium zu erleichtern, sind die Hauptmerkmale der verschiedenen Stilarten durch fette Schrift hervorgehoben. Wer sich in Kürze das Wesentliche über die Stile vor Augen führen will, dem kann diese Stillehre, die zu dem billigen Preise von 1,50 Mark zu haben ist, bestens empfohlen werden. *St.*

Billeter, J. *Illustrationen zu Lesestücken* für Wandtafelkizzen — auch zum Zeichnen für die Schüler. — Basel 1899. Selbstverlag. I. und II. Lief.

Angeregt durch eine Anzahl Basler Lehrer beschloss der Verfasser der „Illustrationen“, Lehrer von der allg. Gewerbeschule in Basel, eine kleine Sammlung von Motiven für malerisches Zeichnen, wie er sie in den seit 4 Jahren geleiteten Skizzirkursen für Lehrer verwendete, in Form von Lieferungen herausgegeben. Er schritt erst zur Veröffentlichung derselben, nachdem er sich genugsam vergewissert hatte, dass auch für das Zeichnen mittelmässig begabte Lehrer, die im Seminar einen ordentlichen Zeichenunterricht genossen hatten, die Vorlagen befriedigend kopieren konnten. (Selbstverständlich wird bei den Kursteilnehmern das Hauptgewicht auf das Zeichnen nach der Natur gelegt.) Von den 8 Lieferungen, die das Ganze umfassen soll, sind die beiden ersten erschienen. Der Preis einzeln ist 30 Cts. per Heft, bei Abnahme von allen Lieferungen 2 Fr. Die Illustrationen sind in erster Linie für die Wandtafel bestimmt. Sie sind ganz einfach gehalten, so dass sie auch vom Kinde nachgezeichnet werden können. Es empfiehlt sich aber auch, dieselben auf grauem Papier mit Kohle oder Kreide zu entwerfen und mit farbigen Stiften leicht zu kolorieren, damit sie wiederholt beim Unterrichte benutzt werden können. Die Publikation der „Illustrationen“ verdient alle Unterstützung, denn bekanntlich ist Anschauung die Seele alles Unterrichts. *A. Schoop.*

Musik.

Blätter für Haus- und Kirchenmusik, unter Mitwirkung vieler namhafter Musiker herausgegeben von Prof. Ernst Rabich. 3. Jahrg. (12 Hefte à 16 S. Text und 8. S. Musikbeilagen, Fr. 8). Verlag von H. Beyer & Söhne, Langensalza.

Wir haben sowohl Musikern als Musikfreunden schon die beiden ersten Jahrgänge empfohlen. Wir können nur wiederholen, dass wir der gediegenen Zeitschrift die allerweiteste Verbreitung wünschen. Die Abhandlungen sowohl als die Musikbeilagen haben bleibenden Wert.

Frey, Jos. *Die Anfangsgründe des Klavierspiels,* Leipzig, Verlag von Breitkopf & Härtel, Fr. 5. 40.

Berufene und viel mehr Unberufene erhalten Klavierunterricht. Schön spielen hört man aber nicht allzuoft. Die Mängel, die beim Spiel sehr vieler Dilettanten so offen zu Tage treten,

sind meist eine Folge des unrichtig erteilten ersten Klavierunterrichts. Die „Anfangsgründe“ — 253 Übungen —, ein praktischer Lehrgang für das erste Unterrichtsjahr mit zahlreichen methodischen Erläuterungen, eignen sich vorzüglich, den ersten Klavierunterricht in bessere Bahnen zu lenken. Jeder Klavierlehrer, vorab der angehende, sollte die „Anfangsgründe“ studieren. *l.*

Religion.

Der Weg zu Gott für unser Geschlecht. Ein Stück Erfahrungstheologie von Dr. Adolf Bolliger, Professor der Theologie in Basel. Frauenfeld, J. Huber. Fr. 1. 80.

Der Verfasser klagt, dass die herrschende Theologie in protestantischen Ländern überwiegend Philologie, Schriftgelehrsamkeit sei und darum viele Kinder unserer Zeit nicht befriedige. Sie müsse wie die Naturwissenschaft, die am empiristischen Verfahren nicht gestorben, sondern zu neuer Herrlichkeit gelangt sei, aus der Erfahrung schöpfen. Die Erfahrungstatsache, die uns viel gewisser zu Gott führt als die mehr oder weniger phantastische Erklärung unserer Väter, heisst Wechselwirkung der Elemente, Zusammenhang aller Dinge. Alles Geschehene ist durch die Allwirksamkeit eines alle Teile dieser Welt in sich hegenden Wesens wirklich. Um dieses Wesen kennen zu lernen, ergründe man den Menschen, das höchste Gebilde in der Reihe der Geschöpfe. Man wird finden, dieses Wesen muss lebendig, zwecksetzende Vernunft und Liebe sein. Es ist kein ermüdendes theologisches Wortgeplänkel, was das Büchlein hier bietet, sondern das Bekenntnis eines gründlichen, gewissenhaften und aufrichtigen Forschers und Denkers, der ernste Mahnruf eines akademischen Lehrers, dem die ideale Entwicklung unseres Volkes am Herzen liegt. Bei aller Frische der logischen Beweisführung geht ein warmer Zug, ein tief religiöser Sinn durch die Blätter; die Sprache ist schwingvoll, zuversichtlich und doch jedem gebildeten Leser wohl verständlich. Das Büchlein von Dr. Bolliger, der früher auch Lehrer an der Bezirksschule Schöffland und an der Gewerbeschule in Basel war, sei allen Kollegen zum Studium empfohlen. Sie werden reichen Gewinn daraus schöpfen und keine Kopfhänger werden. *C. U.*

Verschiedenes.

B. Sturzenegger. *Das Heimweh.* Eine Abendandacht. Heiden 1899. R. Weber. 30 S.

Ein gemütsinniger, von warm religiösem Hauch durchwehter Vortrag, dem der Leser seine eigenen Empfindungen beifügen kann, da je eine Seite ungedruckt belassen wurde. Geeignet zum Vorlesen im Familienkreis.

La Suisse Universitaire. Genève. V^e année. (Fr. 3. 75.)

N^o 2, Sommaire: Les langues classiques sont-elles des langues mortes? par L. Zbinden. La réforme de l'enseignement et les Collèges communaux (E. Martee). Réunion annuelle du Gymnasiallehrervereins. Société suisse d'hygiène scolaire. Congrès international de la presse de l'enseignement; id. d'enseignement supérieur. Chronique.

Deutscher Tierfreund. Ill. Monatsschrift von Dr. R. Klee und Dr. W. Marschall. Leipzig, C. Meyers Graph. Institut. Jährl. Fr. 6. 80, Einzelnummern 70 Rp.

Inhalt aus Heft 11: Die Tierschutz-Idee und ihre praktische Betätigung, von Dr. L. Calligaris; Von Salamandern (Marschall); Volkstümliche und volksverhasste Vögel (Dr. Zürn); Gust. Schäfer (Biographie); Zur Grundlegung des Tierrechts; Tierschutzkongress 1900; Vogelfang auf Helgoland; Mitteilungen. **Gerstung, F., Glaubensbekenntnisse** eines Bienenvaters. Freiburg i. B. 1900 P. Waltzel. 120 S. Fr. 135.

Ein hervorragender Kenner der Biene macht hier auf Grund seiner Spezialbeobachtungen — zum Schluss seines Bienenkurses — den Versuch einer Versöhnung der natürlichen und göttlichen Welt und Lebensauffassung. Mit hohem Ernst prüft der geistliche Verfasser die verschiedenen Auffassungen seines Spezialobjektes wie der Natur überhaupt, um in dem theistischen Monismus die innere Versöhnung der natürlich-mechanischen und der christlichen Welt- und Lebensauffassung zu finden. Die Fülle der Spezialbeobachtungen wie die Folgerungen werden nicht bloss den speziellen Imker, sondern jeden Denkenden interessieren, der sich mit den letzten Lebensfragen abgibt. Die sehr schöne Ausstattung erleichtert das Studium des gehaltvollen Büchleins wesentlich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 1 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

I.

Gesichtspunkte für die Betrachtung eines Einzelwesens.

Aus: Richard Seyfert, Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts. Leipzig, Ernst Wunderlich 1899.

A. Nach welchen Gesichtspunkten ist ein Tier zu betrachten?

Allgemeines. Der nächste Daseinszweck jedes Tieres ist der, sich und seine Art zu erhalten; ausserdem hat es im Naturhaushalte seine besondere Aufgabe; endlich steht es auch in gewisser Beziehung zum Menschen. Das erste ist für das Tier das Wichtigste. Als erste Voraussetzung für das Leben ist sein Aufenthalt anzusehen; dieser ist zuerst ins Auge zu fassen. Die Lebenstätigkeiten des Tieres sind zweifach, erstens sind es solche, die der Unterhaltung des Stoffwechsels dienen (positive), und zweitens derartige, die schädlichen Einflüssen von aussen begegnen (negative). Zu ersteren gehören Atmung, Ernährung, auch Bewegung und Sinnestätigkeit, soweit diese der Ernährung dienen, zu letzteren der Bau der Wohnung, die Sinnestätigkeit und Bewegung als Schutzmittel.

I. Der Aufenthaltsort. Wald, Fluss, Teich u. s. w. Er ist wichtig, denn

1. er birgt die nötige Nahrung,
2. er bedingt a) die Einrichtung im allgemeinen,
b) die Art der Bewegung und Einrichtung der Bewegungsorgane,
c) die Atmung und die Beschaffenheit der dazu nötigen Teile.

II. Die Ernährung. Was? — Zur Ernährung gehört:

1. Die Wahrnehmung der Beute durch die Sinne:

a) *Das Auge.* Seine Richtung und Beweglichkeit, Notwendigkeit dieser Eigenschaften. Die Beweglichkeit des Auges kann ersetzt sein durch die des Halses (Libelle), durch die Zahl der Augen (Spinne) und Flächenschleifung (Insekten). — Hilfs- und Schutzorgane; sie sind um so notwendiger und vollkommener, je schärfer das Auge ist. Das Auge ist um so schärfer, je schwieriger das Tier seine Nahrung findet. (Tag- und Nachtraubtiere.)

b) *Das Ohr.* Von der Grösse und Stellung der Ohrmuschel ist auf die Schärfe zu schliessen. Ihre Notwendigkeit (Fledermaus). Sie fehlen, wenn sie nicht nötig sind oder nicht zweckmässig wären (Maulwurf).

c) *Die Nase.* Die Schärfe des Geruches muss in Beziehung gebracht werden zu gewissen Eigenschaften der Nahrung.

d) *Fühlrichtungen.* Haare (Katze), Fühlhörner (Insekten), Wachshaut (Schwimmvögel) u. s. w. Das Gefühl ist besonders ausgebildet, wenn infolge gewisser Umstände die andern Sinne nicht wirken können oder nicht vorhanden sind. (Niedere Tiere.)

e) *Zunge.* Unterscheidung von Geniessbarem und Ungeniessbarem.

2. *Die Erlangung der Beute durch Bewegung* (s. III). Die Schnelligkeit eines Tieres richtet sich nach der Beweglichkeit der Nahrung. Oft sind besondere Bewegungstätigkeiten nötig: Graben (Huhn), Wühlen (Schwein), Hacken (Specht), Einrichtungen dazu! — Niedere Tiere bewegen durch bestimmte Organe die Nahrung zu sich heran.

3. Das Verzehren. Dazu dienen:

a) *Die Lippen.* Die Grösse der Nahrung und die Weite der Maulöffnung hängen zusammen (Schlangen). Gegensatz! Umbildung zu besonderen Zwecken. (Rüssel, Vogelschnabel.)

b) *Die Zähne.* Zum Zermalmen oder Zerkleinern von Pflanzenkost sind sie breit und platt (Wiederkäuer), zum Zerreißen gezackt und aneinander vorüberleitend (Fleischfresser), für Insektennahrung spitz (Igel), zum Festhalten nach hinten gerichtet (Stichling), zum Töten mit Giftdrüsen versehen (Kreuzotter), Wodurch werden sie zuweilen ersetzt? (Schnabelrand, Kieferzangen der Käfer u. s. w.)

c) *Die Kiefern oder Kauknochen.* Sie sind bei harter Nahrung stark. Je grösserer Kraftaufwand gefordert wird, desto genauer ist ihre Bewegung in den Gelenken fixirt (Nager), Gegensatz: lockere Verbindung (Wiederkäuer).

d) *Die Kaumuskeln.* Sie bilden die Wangen, die das Herausfallen der Nahrung hindern, die Speise zwischen die Zähne schieben und die Kaubewegung vermitteln. Zusammenhang zwischen der Stärke und der Gestalt des Jochbeines, der Stärke der Muskeln und der Form des Kopfes.

e) *Die Zunge.* Dient sie zum Schmecken und Schlingen, dann ist sie nervenreich und beweglich; dient sie bloss zum Schlingen, dann ist sie hart. Besondere Formen zu besonderem Zweck: Specht, Gecko, Frosch, Kuh u. s. w.

f) *Die inneren Organe.* Aufzählen. Zeigen. — Besondere Einrichtungen: Wiederkäuermagen, Vormagen der Vögel, Kropf der Tauben.

Weniger vollkommene Einrichtungen bedingen besondere Form und Art der Nahrung = niedere Tiere.

III. *Die Bewegung.* Höhere Tiere haben dazu besondere Organe: Beine, Flügel, Flossen, je nach dem Aufenthalte und dem „Elemente“, in oder auf dem sie sich bewegen.

1. *Beine.* Ihr Bau. Beweglichkeit. Physikalische Erklärung der Bewegungsarten: Laufen, Springen u. s. w. Kraft und Länge der Beine, die bedingt wird durch starke, lange Knochen (Hirsch), kräftige Muskeln (Pferd), Einknickung in den Gelenken (Katze), Aufrichtung des Fusses (Storch). Vergleiche dazu die Schnelligkeit und Ausdauer! (Pferd, Strauss.) Lange Hinterbeine dienen zum Springen (Känguruh, Frosch). Besondere Beachtung verdienen die unteren Enden; entweder sind sie spitz zum Einstemmen, auch beim Klettern (Specht), oder sie haben breite Flächen bei weichem Untergrund (Storch, Kamel, Strauss). Umbildungen der Füsse sind z. B.: Hufe, Schwimmfuss, Saugballen u. s. w.

2. *Flügel.* Form, Art und Einlenkung der Flügelknochen, starke Muskeln, breite Ansatzflächen, Lage der Schwungfedern. — Der Vorgang des Fliegens ist physikalisch zu erklären. Flügelartige Gebilde finden sich bei den Flattertieren. Insektenflügel haben ein anderes Bauprinzip.

3. *Flossen.* Bau. Muskeln. Zusammenlegbarkeit. Vergrösserung der wirksamen Fläche durch den hinteren Teil des Körpers.

4. *Andere Bewegungsarten:* Schlange, Blutegel u. s. w.

IV. *Die Atmung.* Die Art der Atmung ist abhängig vom Aufenthalte.

1. *Lungen.* Vorgang der Atmung. Luftwege. Hilfsorgane und Schutz. Zusammenhang zwischen Kräftigkeit der Atmung, Blutwärme, Schnelligkeit des Blutlaufs, Energie der Verdauung, Menge der Nahrung.

2. *Kiemten.* Lage und Schutz. Bau. Flächenausbreitung. Vorgang.

3. *Atmung durch Tracheen:* Insekten.

4. *Atmung durch die Haut:* niedere Tiere.

V. *Die Sicherung.* Welche Gefahren? Gegen diese schützen:

1. *Wohnung.* Deren Anfertigung: Es gibt Gräber, Baumeister, Zimmerleute, Weber unter den Tieren. Werkzeuge dazu. (Maulwurf, Hamster, Vögel, Biber). Einrichtung des Körpers zum Leben in diesen Wohnungen.

2. *Bedeckung.* Schlechte Wärmeleitung. Art der Bedeckung. Veränderung der Dichte im Winter und im Sommer: Schutz gegen Kälte; Lage und Strich der Haare und Federn, Fett: Schutz gegen Nässe.

3. *Sinne.* Wahrnehmung der Gefahr. Je schärfer, desto gesicherter.

4. *Bewegung zum Entfliehen.* Je schneller, desto vollkommener.

5. *Besondere Waffen.* Hörner oder Geweih (Kuh, Hirsch) Zähne (Löwe, Eber, Kreuzotter), Schnabel (Adler), Ohren (Pferd), Bedeckung (Igel), Beine (Katze, Pferd), der ganze Körper (Schlange).

Die Vollkommenheit der Sicherung muss mit der Zahl der Feinde und der Menge der Nachkommen in Beziehung gebracht werden.

VI. *Die Entwicklung.* Brutpflege und Zahl der Jungen. Deren Sicherung. Allmälige Vervollkommnung.

VII. Die Bedeutung in der Lebensgemeinschaft, im Haushalte der Natur.

VIII. Die Bedeutung für den Menschen.

B. Übersicht über die Betrachtung einer Pflanze.

I. Die Entwicklung aus dem Samen. Bau des Samens. Nahrung darin. Vorgang der Entwicklung. Bedingungen. Grösse der Keimkraft. Dauer. Besondere Abhängigkeit von dem Klima.

II. Die Nahrungsaufnahme und Saftleitung.

1. Der Boden. Bevorzugung gewisser Bodenarten. Zusammensetzung, mechanische Beschaffenheit, Art der Nahrungstoffe. Reichtum an solchen Stoffen und entsprechendes Aussehen der Pflanze. Gegensatz.

2. Die Nahrungsaufnahme durch die Wurzel. Ihr äusserer und innerer Bau — Ausbreitung nach der Beschaffenheit des Bodens und der Eigenart und Grösse der Pflanze. Veränderung durch die Kultur. Erklärung mancher Abweichungen.

3. Fortleitung des Saftes durch den Stamm. Art des Stammes. Sein Bau zum Zwecke der Leitung. Verzweigung der Leitgefässe: Äste, Zweige, Stiele, Adern. Art der Rinde, besondere Bedeckung. Querschnitt. Milchsaft.

III. Die Umbildung des Nahrungssaftes zu Bildungsstoff (Assimilation) und Rückleitung.

1. Organe dazu = Blätter. Entwicklung aus Knospen. (Ihr Bau, Sparsamkeit und Schutz!) Die Ausbreitung der Nahrungsstränge bedingt die Form des Blattes. Menge der Blätter. Vergleich der Blätter einer Pflanze unter sich, der oberen mit den unteren u. dergl.

2. Äussere Bedingungen.

a) Luft. Sie enthält Kohlensäure. Ein- und Austritt vermitteln die Spaltöffnungen, in den Zwischenzellräumen ist Luft aufgespeichert.

b) Licht. Bildung des Chlorophylls. Folge des Mangels an Licht, Lichthunger. — Die Blätter werden dem Lichte entgegengetragen durch den Stengel, darum ist dieser aufrecht. Wichtig ist die Drehbarkeit des Stieles: Dadurch kann sich das Blatt in das Licht einstellen. Stellung am Stengel. Grosse Fläche. Das Blattinnere. — Beschattung; geschlossener Stand und sein Einfluss. Dieselbe Pflanze im freien und geschlossenen Stande.

3. Vorgang der Assimilation (nur elementar!) Bedeutung des Blattgrüns. Entstandene Stoffe = Bildungsstoffe (Stärke- und unbrauchbarer Stoff = Sauerstoff).

4. Rückleitung durch Adern, Stiele u. s. w. (Jahresringe!)

5. Aufspeicherung in Wurzel, unterirdischen Stengeln, Stamm, Knospen und Früchten. Diese Teile sind ausdauernd, dienen zur Überwinterung.

IV. Die Atmung. (Ein Vorgang, der sich ganz ähnlich wie beim Menschen vollzieht, wegen der Sauerstoffabscheidung bei der Assimilation aber meist übersehen wird.)

V. Fortpflanzung und Vermehrung.

1. Blüte. Bau. Oft fehlen einzelne Teile. Form. Farbe.

2. Befruchtung. Selbst- oder Fremdbestäubung? Einrichtung für letztere:

a) ob Windblütler (hoher, beweglicher Stengel, grosse, herabhängende Staubbeutel, trockener Staub in grosser Menge, hervorstehende, federartige Narben), oder

b) Insektenblütler (grosser Blütenstand, leuchtende Farbe, starker Geruch, Honigsaft, klebriger Staub, Honigmale, Anordnung der Staubgefässe und Stempel).

c) Ob bei nicht eintretender Fremdbestäubung die Selbstbestäubung noch möglich wird.

3. Frucht. Allmähige Bildung. Arten. Bau. Schutzeinrichtungen für den Samen.

4. Verbreitung des Samens durch die Schwerkraft, durch den Wind (geringes Gewicht, besondere Flugeinrichtungen), durch Tiere (geniessbare Hülle, harte Samenschale — Haftorgane), durch das Wasser (geringes spezifisches Gewicht, Widerstandsfähigkeit gegen Nässe). Eindringen des Samens in den Boden.

5. Vermehrung durch andere Organe: durch unterirdische Stengel, Ausläufer, Stecklinge u. s. w., Knospen an diesen. (Notwendigkeit dieser Stellvertretung bei manchen Pflanzen im Vergleich zur Menge der Früchte!)

6. Abweichende Vermehrungsarten, insbesondere bei niederen Pflanzen.

VI. Sicherung gegen Wind, Tiere, zu starke Verdunstung u. s. w.: Ausbreitung der Wurzel, Festigkeit des Stengels (besondere Vorrichtungen dazu), die Oberhaut, Verdickung, Verhärtung derselben. Dichter Stand. — Haare, Stacheln, Dornen, Brennhaare. — Unscheinbares Äussere, versteckter Standort. — Schliessen der Blume.

VII. Bedeutung für die Umgebung.

VIII. Bedeutung für den Menschen.

Bemerkungen hiezu. Die soeben ausgeführten Gesichtspunkte mussten natürlich ziemlich allgemein gehalten werden; der Lehrer muss nach ihnen ausführlich jedes Einzelwesen, das zu behandeln ist, für sich ins Auge fassen, den gesamten Stoff durchdenken und in jedem einzelnen Falle, bei jeder Lektion das herausheben, was er für den gegebenen Fall für geeignet ansieht. Bei der Entscheidung darüber ist zu berücksichtigen:

1. Das zu behandelnde Wesen. Welche der angeführten Erscheinungen zeigen sich besonders deutlich? Welche treten zurück? Die ersteren sind zu betonen, die letzteren unter Umständen ganz wegzulassen.

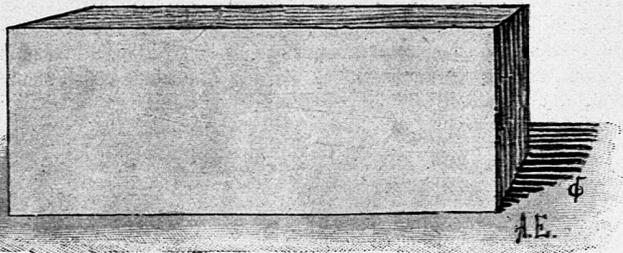
2. Der Bildungsstandpunkt der Schüler. Leicht- und Schwerverständliches ist richtig zu verteilen. Von manchen Erscheinungen sind zunächst die äusseren Tatsachen, auf einer weiteren Stufe die inneren Vorgänge und endlich die treibenden Kräfte zu behandeln.

3. Das Ziel jeder grösseren methodischen Einheit. Der bei Behandlung einer solchen zu gewinnende allgemeine Stoff muss in sich zusammenhängend sein. Bei der Behandlung der Wiesen- und Feldpflanzen soll unter anderem auch die Fremdbestäubung ausführlich besprochen werden; folglich muss dieser Gesichtspunkt, soweit möglich, bei jeder einzelnen hervorgehoben werden.

Die Zusammenstellung der Gesichtspunkte ergibt die Forderung, dass der Unterrichtsorgan und Funktion jedes Lebewesens in steter Verbindung vorzuführen soll; in der Übersicht selbst ist von der Funktion ausgegangen. Der Unterricht, besonders der auf Beobachtung sich gründende, kann und soll oft den umgekehrten Weg gehen, also von dem Organe ausschliessen.

Zum Zeichnen nach der Natur.

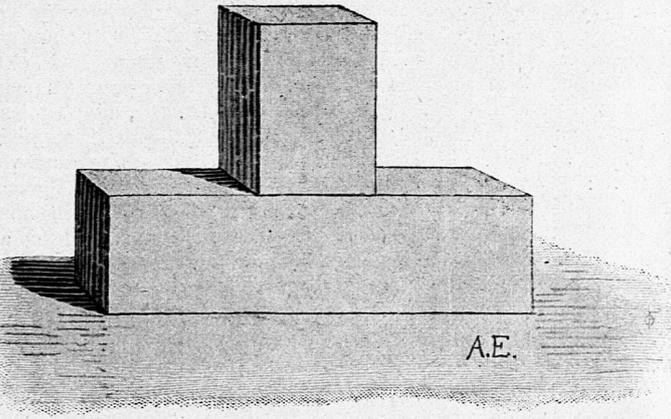
Wenn der Unterricht im Zeichnen in seinen praktischen Erfolgen der Theorie vom bewussten Sehen entspräche, wäre wohl alle Welt mit den Erfolgen zufrieden. Aber die Klage „unser Volk kann nicht sehen“ wird nicht bloss vom „Kunstwert“ erhoben (12. Jahrg. Heft 21); wer jungen Leuten, Schülern von 12, ja von 15 Jahren einen einfachen Gegenstand zum zeichnen vorlegt, macht wunderliche Erfahrungen, die zu den zeichnerischen Draperien an den Wänden der Examenzimmer einen eigenartigen Gegensatz bilden. Ist es anders möglich, wenn der Zeichnungsunterricht sich Jahr aus Jahr ein auf das Zeichnen nach Vorlagen beschränkt, wenn das Modell in Gips die lebendige Natur vertritt? Wir bekriteln die Schulung von Auge und Hand durch das Zeichnen der regelmässigen Gebilde: Quadrat, Rechteck, Kreis, Spirale etc. nicht; und das Studium des Ornaments mit seinem reichen Formenschatz wird immer notwendig sein zur Bildung des Formensinns. Aber neben dem „systematischen Zeichnen“, das sich auf eine naturgemässe Entwicklung der Formen stützt, sollte auf allen Stufen des Unterrichts das freie Zeichnen nach wirklichen Dingen einhergehen. Es handelt sich dabei nicht um Herstellung vollendeter Zeichnungen. Was der Schüler hervorbringt, braucht nicht ein Ausstellungsujet zu werden. Nein, die einzelne zeichnerische Übung hat keine andere Stellung als die schriftliche Übung im Schülerheft; sie sollte in ähnlicher Weise korrigiert, nicht vom Lehrer fertig gemacht werden. Es ist zuzugeben, dass die Zahl der Schüler, dass die Zimmereinrichtung, das Beschaffen der zu zeichnenden Dinge, manche Schwierigkeiten bieten, denen gegenüber das Zeichnen nach Vorlage, Wandtabelle, Wandtafel wie Sonntag ist; aber gepflegt sollte dieses Zeichnen doch werden. Wie viel Mühe, Worte und Missverständnisse erspart sich der Handwerker, wenn er mit einigen Strichen eine Idee, d. h. ein Bild eines Gegenstandes geben kann. Man verlange nur nicht



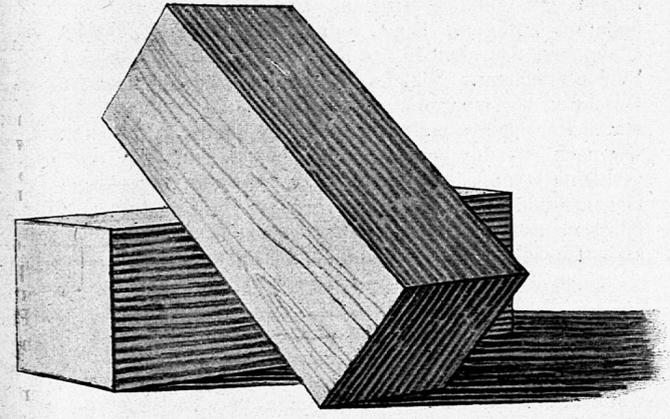
I. 1.



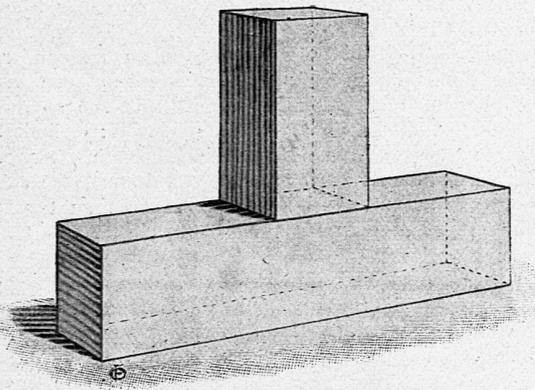
II. 1.



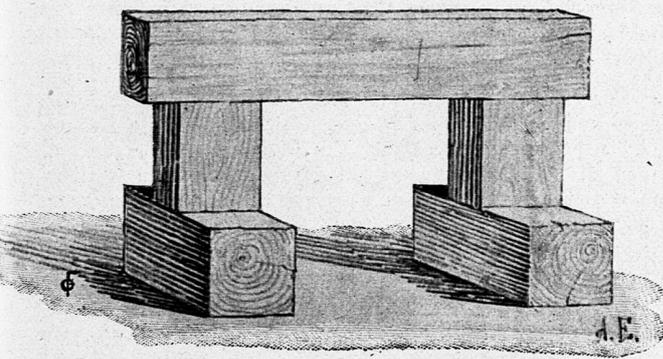
I. 2.



II. 2.



I. 3.



I. 4.



II. 3.

zu viel. Wenn der Schüler das erste, das dritte, das fünfte Mal nicht im stande ist, ein annähernd richtiges Bild eines Dinges (Schemel, Bank etc.) zu geben, so gelingt es ihm das achte oder das zehnte Mal, und der Erfolg spornt an. Freilich sollte der Lehrer selbst im stande sein, einfache Dinge in einer Ansicht wiederzugeben. Das Bedürfnis hierfür hat den Skizzirkursen gerufen, die überall abgehalten werden.

Wenn wir in der Wiedergabe einer Anzahl Zeichnungen das Zeichnen nach der Natur fördern wollen, so liegt uns in erster Linie daran, darauf hinzuweisen, was für Dinge nahe liegen und ohne Schwierigkeit etwa in einer Sekundarschule, zum teil in einer Primarschulklasse gezeichnet werden können: einige Balkenstücke schon genügen, um durch verschiedene Gruppierungen ein Material zu bekommen, das zu vielfachen Übungen Stoff bietet und in den Baukasten zu Hause leicht variiert und selbständig durch die Schüler gezeichnet werden kann. Die Ausführung beschränke sich auf Wiedergabe der Umrisse in möglichst grossem Massstabe; fortgeschrittenere und begabte Schüler mögen mit einigen Strichen das Holz andeuten oder einen Schatten anfügen. Eine Hauptsache ist ein weicher, breiter Linienzug, der nicht in das Papier eingegraben, sondern auf dem Papier erscheint. Welche Vorbereitungen, Erklärungen bei der Durchführung einer einzelnen Aufgabe zu machen sind, wollen wir später einmal andeuten. Für heute bemerken wir nur, dass wir nach Art der beigegebenen Zeichnungen, die raumeshalber verkleinert wiedergegeben werden müssen, etwa dreimal zwölf Gegenstände zur Darstellung bringen werden, welche für drei Klassen, sagen wir der Sekundarschule, ein schönes Material andeuten sollten — aber ja nicht zum kopieren. (Fortsetz. folgt.)

Die Schärfung des Sprachgefühls.

Die Zeitschrift des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ widmet einen Teil jeder Nummer der Verbesserung und Besprechung fehlerhafter Sätze, um den Lesern Gelegenheit zu geben, ihr Sprachgefühl zu schärfen. Die Sätze sind Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und den schriftlichen Kundgebungen von Behörden entnommen; die Verbesserung, von fünfzehn anerkannten Fachmännern und Vertretern der verschiedenen deutschen Sprachgebiete besorgt, wird daneben gestellt, und in Anschluss daran folgen Bemerkungen und kurze Regeln.

Beispiele:

3) „Von der Reise zurückgekehrt nehmen meine Sprechstunden wieder ihren Anfang.“ (Anzeige eines Dresdner Arztes.)

3) Verbesserung: Von der Reise zurückgekehrt, nehme ich meine Sprechstunden wieder auf — oder nachdem ich ... zurückgekehrt bin, nehmen meine Sprechstunden wieder ihren Anfang.

Das Mittelwort „zurückgekehrt“ könnte nur auf „Sprechstunden“ bezogen werden.

14) Nur Kinder in Begleitung Erwachsener haben Zutritt.

14) Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Falsche Wortstellung; nach der ersten Fassung dürften Erwachsene, die ohne Kinder kommen, nicht zugelassen werden.

77) Wir geben diese Meldung, da sie ein vorsichtiges Blatt wie die Schlesische Zeitung bringt und auch von anderer Seite bestätigt wird.

77) Wir geben diese Meldung, da sie von einem so vorsichtigen Blatte, wie es die Schlesische Zeitung ist, gebracht und auch von anderer Seite bestätigt wird.

Das Fürwort „sie“ müsste wiederholt werden, weil es im ersten Nebensatz den 4. Fall, im zweiten den 1. Fall vertritt.

96) Eine neu erschienene Erziehungslehre ist gewidmet: „Fachgenossen, Eltern und Erziehern, Jugend- und Schulfreunden.“

96) Freunden der Jugend und der Schule.

Bei „Jugend- und Schulfreund“ denkt man zunächst an nahe stehende Freunde, die man in der Jugend und in der Schulzeit gewonnen hat. Was hier gemeint ist, wird klarer ausgedrückt durch Freunde der Jugend und der Schule.“

Diese Einrichtung der „Zeitschrift“ wurde im allgemeinen freundlich aufgenommen, und die Sätze „zur Schärfung des Sprachgefühls“ gehören in der Tat zum Lehrreichsten und Interessantesten, das das gediegene Blatt bringt. Aber der Tadel blieb doch auch nicht aus: die Leser der Zeitschrift seien keine Schüler; der gebildete Deutsche wisse, wie er zu reden und zu schreiben habe, das sage ihm sein Sprachgefühl; das Sprachgefühl sei uns angeboren, es lasse sich nicht schärfen, nicht verfeinern.

Dies ist eine Täuschung. Wie manch andere Sache, die wir für angeboren halten, ist das Sprachgefühl zum grossen Teil anerzogen: bei jedem einzelnen stark beeinflusst durch die Erziehung—Haus, Schule, Studien, Umgebung. Eine Wendung oder Satzform, die wir lange gehört, oft gelesen oder gebraucht haben, wird uns gewohnt; wir halten sie oft für richtig, auch wenn sie gegen den allgemeinen Gebrauch verstösst. In diesem Zusammenhang erzählt Prof. Dunger in der neuesten Nummer der „Zeitschrift“, der hallische Theologe W. Beyschlag gebrauche z. B. bei zwei Eigenschaftswörtern stets nur das erste in der starken Form: ein schönes poetische Talent; ein froher gesellige Abend; ein in der Stadt lebender junge und eitle Schneider; kein einziges kritische Wort; unser unreifes politische Urteil u. s. w. Man sieht, sagt Dunger, hier ist eine Regel genau durchgeführt, — die nur den Nachteil hat, nicht richtig zu sein. — Die oben erwähnte Satzverbesserung von Nr. 3: „Von der Reise zurückgekehrt, nehme ich meine Sprechstunden wieder auf“ — wurden von einem richterlichen Beamten aus der Rheinprovinz getadelt. Er schrieb, dass er dadurch an die ersten Übersetzungen aus Cäsar erinnert werde, wo solche Partizipien alle Augenblicke vorkamen; „Später wurde uns gelehrt, sie durch Nebensätze zu ersetzen.“ Sein Sprachgefühl nimmt also an einer durchaus richtigen Verwendung des Mittelwortes Anstoss.

Wie persönlich das Sprachgefühl ist, kann einer erfahren, wenn er irgend eine kleine sprachliche Schwierigkeit oder Schwankung unter seine Kollegen wirft, z. B.: „Gerade, Parallele, Transversale sind solche Linien u. s. w.“ oder: „Geraden, Parallelen u. s. w. sind? Wer mit Mathematik nichts zu tun hat, denkt an das unterdrückte Substantiv und sagt mit der starken Adjektivendung: Gerade, Parallele sind, der Mathematiker braucht nur die Form auf -en als wäre das Substantiv nie ein Adjektiv gewesen.

Prof. Dunger sagt daher, den Einwendungen gegenüber, mit Recht: das Sprachgefühl ist nichts Sicheres, auf das wir uns verlassen könnten, und je mehr man grübelt, um so unsicherer wird man. Auch ist es nichts Feststehendes: es ändert sich, da es durch Beispiel und Lehre leicht beeinflusst wird. Und wenn es sich schon von Person zu Person ändert, wie viel grösser wird die Schwankung sein von Landschaft zu Landschaft, von Mundart zu Mundart, von Nord nach Süd, von Ost nach West.

Wem die Schärfung des Sprachgefühls, oder die Pflege der deutschen Sprache überhaupt, sehr am Herzen liegt, der wird in der genannten Zeitschrift hiezu beständig Anregung und Gelegenheit finden.

Bg.

Rechnen.

Aufgaben im Rechnen für die Rekrutenprüfungen.

Mündlich:

XV. 4. Für ein Paar Ochsen hatte man 1149 Fr. bezahlt. Der eine wurde für 613 Fr., der andere für 558 Fr. wieder verkauft. Wie gross war der Gewinn? 3. Ein Krämer kauft 69 Kilogramm Kaffee für 129 Fr. 80 Rp. Er verkauft denselben zu 2 Fr. 55 Rp. das Kilogramm. Welchen Gesamtgewinn erzielt er? 2. Um ein Fass von 36,15 hl zu entleeren, wird ein Hahn geöffnet, welcher in der Minute 7,5 l liefert. In welcher Zeit wird das Fass leer sein? 1. Von 42 000 Fr. hat jemand $\frac{3}{5}$ zu 5% und den Rest zu 4% angelegt. Wieviel Zins nimmt er im ganzen jährlich ein?

(22 Fr. 46,15 Fr. 8 St. 2 M. 1932 Fr.)